

ulmer kantorei

60 Jahre

1949 - 2009

50 Jahre mit Albrecht Haupt 1959 - 2009

Extrablatt 2

1999 - 2009



Yes, we sing!

Extrablatt 2 – Editorial

60 Jahre Ulmer Kantorei – da können wir mithalten mit der Bundesrepublik! Wir brauchten allerdings nicht so viele Häupter wie die BRD, sondern waren bzw. sind mit zweien, von denen ein Haupt nun auch schon 50 Jahre bei uns den Ton angibt, sehr zufrieden. Von den Gründungsmitgliedern ist zwar niemand mehr dabei, aber ein Chormitglied immerhin schon seit 1955!

Was uns mit dem Jubiläum der Bundesrepublik verbindet, ist der demographische Wandel! Auch die UK ist an Haupt und Gliedern gealtert. Früher brauchten wir Kinderbetreuung bei den Singwochenenden, heute entschuldigt sich schon mal jemand vor einem Probenabend, weil er bzw. sie die Enkel hüten muss!

Aber der demographische Wandel hat uns nicht geschreckt und schreckt uns auch jetzt nicht. Mit 60 ist man ja heutzutage noch nicht alt, höchstens älter. Die ältere Dame Kantorei mit ihrem Haupt probt und singt nämlich unermüdlich, ist gut aufgestellt in der Stadt und ist aus dem Kulturleben von Ulm und Umgebung nicht wegzudenken. Sie probt an Feiertagen, Urlaub gibt es nur ein wenig im Sommer und über Weihnachten, das Programm bis September 2010 steht schon fest, wir leben nicht nur vom bewährten Repertoire, sondern im Herbst z. B. singen wir ein für Haupt und Glieder neues Werk, und bei jedem Programm lassen wir uns wieder von der Begeisterung unseres Hauptes für die jeweilige Musik mitreißen.

Es würde zu weit führen, die Geschichte unserer 60 Jahre darzulegen, zumal dies ja schon für die „ersten“ 50 Jahre vor 10 Jahren im 1. Extrablatt geschehen ist, das einfach neu aufgelegt wird. Deswegen befasst sich dieses Extrablatt 2 hauptsächlich mit den letzten 10 Jahren.

Wie lebendig die UK war und noch ist, darüber äußern sich unser Haupt selbst, OB Gönner, Insider von früher und heute, etliche Kritiker. Hätten Sie gedacht, dass wir in den 60 Jahren 60 Komponisten „geschafft“ haben, dass wir in mehr als 55 Orten aufgetreten sind? Wussten Sie, warum Mendelssohn so bedeutend für den Chorgesang ist? Das alles können Sie in diesem Heft lesen.

Am häufigsten erscheint in unserem Programm das Weihnachtsoratorium (13-mal), allerdings mit verschiedenen Teilen, sodass eigentlich Bachs h-moll-Messe mit 9 Aufführungen im In- und Ausland die Spitzenreiterin ist.

Seit neuestem haben wir einen Slogan zum Einsingen bei den Proben: „Ich bin immer da.....“ (was auf jeden Fall für unser Haupt zutrifft!), und dann fordern wir singend auf: „Kommt zur Kantorei....., kommt zur Ulmer Kantorei“. Mögen es viele Junge hören, z. B. die auf dem Titelbild, auf dass die UK mit Haupt und Gliedern noch viele Jahre bestehe.

Dorothee Durka

Beim 50jährigen Jubiläum 1999



Foto: Christa Schau
(5. Dezember 1999)

*Grußwort des Oberbürgermeisters von Ulm,
Ivo Gönner*

Die Ulmer Kantorei veranstaltet seit 60 Jahren hier in Ulm erstklassige Konzerte, seit 50 Jahren unter dem Dirigat von Albrecht Haupt. Mit ihren herausragenden Darbietungen gehört sie zum festen Bestandteil des Ulmer Kulturlebens. Musikliebhaber und Freunde erfreuen sich immer wieder an den klassischen Highlights sowie an den inspirierten neuen Akzenten der Ulmer Kantorei.

Herausragende Messen, aber auch Kirchenkonzerte und Requiems sind alljährlich auf dem Programm zu finden. Neben bekannten Vertonungen, wie etwa die "Krönungsmesse" von Mozart, stehen Haydn, Händel und Brahms sowie auch immer wieder Werke von Bach auf dem Programm; - dieses Jahr mit der hervorragenden Aufführung von der "Matthäuspassion" in der Ulmer Pauluskirche. Ebenso weit gefächert wie das Repertoire sind die Konzertorte, sie reichen vom Ulmer Münster über das Haus der Begegnung zum Congress-Centrum Ulm. Auswärtige Auftritte, wie etwa in Oberelchingen, in Tübingen oder in Jena sind auch immer wieder dabei.

Die rund 150 Mitglieder der Ulmer Kantorei sangen sich in den 60 Jahren in die Herzen der Ulmer Musikfreunde. Ihr musikalischer Leiter, der Kirchenmusiker und Dirigent Albrecht Haupt, kann in diesem Jahr auch ein großes Jubiläum feiern. Seit 50 Jahren leitet er die Sängerinnen und Sänger mit großer Kompetenz, unerschöpflichem Engagement und viel Gespür.

Es verdient größte Anerkennung, mit wie viel Einsatz und Können die Mitglieder der Ulmer Kantorei unter Albrecht Haupt alljährlich die viel beachteten Konzerte auf hohem Niveau bestreiten.

Es gilt daher allen Beteiligten, den Organisatoren, Veranstaltern und Helfern sowie den Musikerinnen und Musikern und ganz besonders auch Albrecht Haupt herzlich Danke zu sagen und in diesem Jahr: "Herzlichen Glückwunsch zum 60jährigen Jubiläum"!

Ivo Gönner
Oberbürgermeister

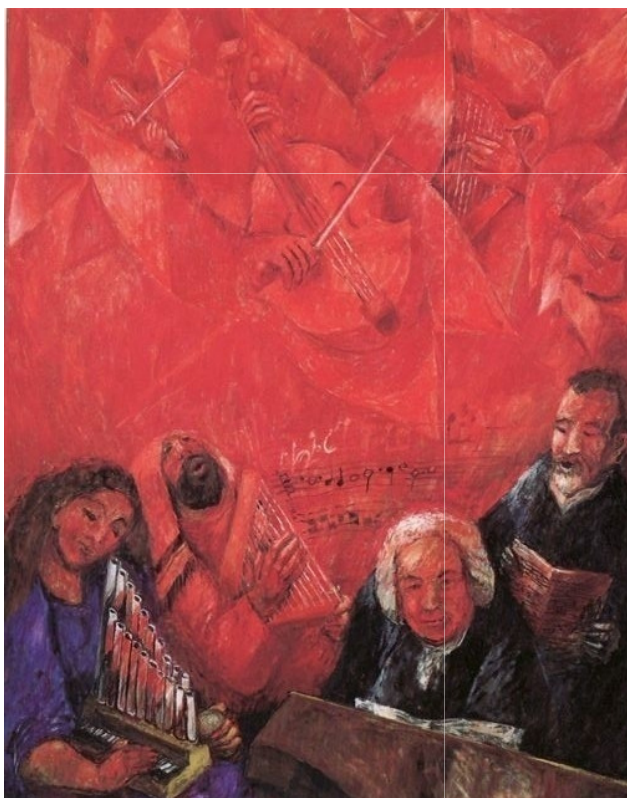


*Festspruch zum 60. Geburtstag der Ulmer Kantorei,
im daktylischen Rhythmus vorzutragen!*

U nbänd'ge Freude erfüllet die festliche Sängergemeinde,
L oblieder klingen landaufwärts, landabwärts im jubelnden Ton!
M uss doch ein großer Geburtstag gefeiert, gewürdigt heut' werden.
E inig sind alle im Wunsche, zu preisen auch unseren Albrecht Haupt:
R undum begeistert folgen wir willig den leisesten Winken der kundigen Hand!

K önnen wir Anderes tun als lauthals zu loben den einzigen
A lbrecht, der lustig und locker die Seinigen immerzu anspricht?
N iemand kann leicht sich dem albrecht'schen Feuer entziehen,
T olle Genüsse sind dann die Belohnung für säng'rischen Eifer!
O h, dass wir festhalten könnten so manche erhab'nen Momente!
R ückenrieselnd erlebten wir Großes in heiligen Hallen fürwahr!
E ngelsgleich singen wir heute zu Albrechts Ehren ein Loblied:
I mmerzu soll Sankt Cäcilias Segen ihm und uns allen beschieden sein!

Dieter Bareiß



(C) Sieger Köder:
Musica sacra

Zum Jubiläum:

Fa, sechzig Jahre Kantorei!
Du liebe Zeit, wie schnell ging's vorbei.
Und seit fünfzig Jahren, ob ihr's nun glaubt,
da hat sie ein besonderes HAUPT,
das uns zu herrlichen Werken führet,
mit Kunst die großen Meister dirigieret.
Das Haupt? Nein: der Haupt ist doch bekannt,
unser Albrecht, geschätzt im ganzen Land.
Wir sitzen und horchen. Die Sängerschar
umrundet dich, Albrecht, nun all die Jahr.
Frau Musica hat unsre Herzen berührt

und uns zu neuem Erkennen geführt.
Wie viele Werke haben wir gesungen.
Sogar im Theater ist erklungen
der Händelsche 'Saul', wir waren dabei,
wir spielten mit, deine Kantorei.
Und auch etwas andres vergessen wir nie,
das ist von Beethoven die Neunte Symphonie.
Fa, Albrecht, du zeigst uns nur das Beste,
drum sitzen wir heut auch beim großen Feste,
gedenken all der vielen Jahr,
in denen Musica um uns war.
Dir, Albrecht, hat sie freundlich zugelacht.
So sei dir Lob und Dank gebracht.

Brigitte Gabler

Prolog (auf der Erde)

Mit alten und mit neuen
Weisen
Erklingt die Ulmer Kantorei.
Zu Hause und auf manchen
Reisen -
Und Albrecht Haupt steht vorn
dabei.

Sein Anblick gibt den Sängern
Stärke,
Und keiner falsch mehr singen
mag.
Bachs, Mozarts, Verdis,
Händels Werke
Sind herrlich wie am ersten
Tag.

Ganz rein und unbegreiflich
schnelle
Erklingt Koloraturenpracht.
Die Harmonien mal
schimmern helle,
Mal dunkel wie aus tiefster
Nacht.

Der Bass erklimmt die
Chorpodeste
Und der Sopran das hohe A.
Tenöre fei'rn Belcanto-Feste.
Sanft singend steh'n die Alte da.

Sie musizieren um die Wette
Mit Streichern, Bläsern und noch
mehr.
Konzerte bilden eine Kette
Von größter Wirkung
ringsumher.

Oh Albrecht: Jubelnd Dir zu
Ehren
Steh'n heute hier zwei Chöre da:
Die mit Dir singen, die das
hören,
Und hoch preist Dich Frau
Musica.

(frei nach Goethe von Dr. Volker
Osteneck, früher Jugendkantorei)

„Sprung in neue Klangwelten. Seit 50 Jahren leitet Albrecht Haupt die Ulmer Kantorei“

Mit einem Festkonzert feiert die Ulmer Kantorei am Sonntag im Haus der Begegnung ihr 60-jähriges Bestehen. Seit 50 Jahren heißt der Dirigent Albrecht Haupt - der Mann ist ein Phänomen.

Ein Gespräch mit Albrecht Haupt
Von Jürgen Kanold, Südwest Presse

Herr Haupt, vor einem halben Jahrhundert übernahmen Sie die Ulmer Kantorei - wie fing das alles an?

ALBRECHT HAUPT: Als ich 1958 nach Ulm kam, begleitete ich die damalige evangelische Jugendkantorei Ulm, die Wilhelm Ebert gegründet hatte, gelegentlich an der Orgel. Als Ebert dann 1959 auswärts eine Stellung annahm, bot er mir die Leitung an. Eine erste große Aufführung war das "Magnificat" von Bach, damit war klar: Wir sind nicht nur ein kirchlich orientierter Chor, wir entwickelten uns zu einem großen, freien Konzertchor.

Und wie kam es zu dem Namen "Ulmer Kantorei"?

HAUPT: Eines Tages sagte eine Sopranistin, die Gattin eines Professors, dass es ihr langsam komisch vorkomme, in einer "Jugendkantorei" zu singen. Sie hatte Recht.

Was war das für eine musikalische Zeit in den 50er, 60er Jahren?

HAUPT: Das Repertoire der Chöre war viel kleiner als heute, neben dem Ulmer Oratorienchor waren wir die Ersten, die von Bach auch die Johannes-Passion gemacht haben und nicht die Matthäuspassion – und ärgerten

uns danach, dass nicht so viele Besucher kamen.

Sie haben immer mit Entdeckerlust außergewöhnliche Werke, auch viel neuere Musik, aufs Programm gesetzt

HAUPT: Ja, das ist mir noch heute ein Anliegen. Das fing an mit Strawinskys "Psalmensymphonie", das war ein Riesenschritt für den Chor gewesen, aber auch für das Publikum war das etwas völlig Neues. Anfang der 70er Jahre machten wir dann erstmals das Verdi-
-Requiem, das erste große romantische Werk. Ein ungeheurer Sprung in eine neue Klangwelt. Die Kantorei ist mit ihren Aufgaben gewachsen.

Das kann man wörtlich verstehen?

HAUPT: Als ich den Chor übernahm, waren es 20 Jugendliche. Heute tritt die Kantorei mit gut 100 Stimmen auf. Aber es gibt Schwankungen, bei der Matthäuspassion sind es 110 Sängerinnen und Sänger, bei Strawinsky weniger. Mir ist das nicht recht, ich sage immer, Leute, es gibt noch andere schöne Musik als die paar berühmten Werke. Da kämpfe ich immer: Lernt das doch wenigstens kennen. Wer mitmacht, ist begeistert.

Welche Aufführungen aus der Vergangenheit würden Sie besonders herausheben?

HAUPT: Zum Beispiel Dieter Nolls Oratorium „Go down Moses“. Oder auch Schönbergs „Ein Überlebender aus Warschau“, das wir mit den Ulmer Philharmonikern unter James Allen Gähres gemacht haben. Der Männerchor sang das großteils auswendig, diese Zwölftonmusik ist eingängig, obwohl sie fremd ist.

Wie würden Sie Ihre Klangvorstellung beschreiben?

HAUPT: Der Klang muss strahlend sein, geschlossen, trotzdem farbig. Als wir einmal mit den Jenaer Philharmonikern zusammenarbeiteten, meinte der Konzertmeister: Wir haben das Gefühl, der Chorklang rollt über uns hinweg. Das habe ich als großes Lob empfunden: Der Chor singt nicht starr, sein Klang verbindet sich dem des Orchesters.

Sie sagen gerne, dass Sie der großen Leipziger Tradition entstammen?

HAUPT: Meine ersten Chorerlebnisse waren Konzerte mit den Thomanern. Als ich in Leipzig studierte, hatte ich Unterricht bei Thomaskantor Günter Ramin, das war meine Welt. Manchmal sagen Zuhörer, der Sopran der Ulmer Kantorei klinge ein bisschen wie die Thomaner, das heißt: Ich versuche, das Vibrato weitgehend zu

vermeiden, unterdrücke es aber auch nicht gewaltsam, es muss ein einheitliches Klangbild herauskommen.

Wie erreichen Sie Ihr Klangideal mit einem solch großen Chor?

HAUPT: Das Faszinierende an Laien ist ja, dass sie hoch motiviert sind. Die Stimmbildung gehört dazu, das chorische Einsingen. Vor allem müssen im Chor die unterschiedlichen Einzelstimmen zu einem Klang verschmelzen.

Sie werden in diesem Jahr 80 Jahre alt, verraten Sie uns das Geheimnis Ihrer Energie, Ihrer Fitness?

HAUPT: Das ist die Begeisterung für die Musik. Und der Umgang mit den vielen Menschen. Ich leite ja auch noch den Universitätschor, da treffe ich in der Woche auf bis zu 200 Sängerinnen und Sänger. Das ist eine ungeheure Herausforderung, die immer wieder erfrischt.

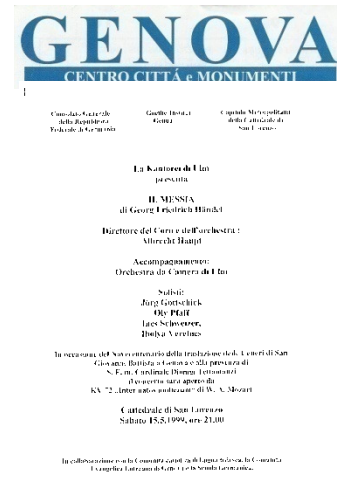


Foto: Matthias Kessler SWP

Das waren die letzten zehn Jahre!

Unsere Aufführungen und Markantes aus den Kritiken:

**5/1999: Händel: Messias (in GENUA)
Mozart: St. Johannes-Kantate**



7/1999: Mendelssohn: Lauda Sion; Suppé: Requiem (in Munderkingen)

„Klasse in Blech und Ensemble... Die Vermittlung dieser großartigen Musik sowie die dabei erbrachte Leistung honorierte das Publikum mit stehenden Ovationen.“ (Schwäb. Zeitung)

„Den Suppé schmackhaft gemacht....Der Chor konnte sich sofort vorteilhaft profilieren und beeindruckte mit großvolumigem qualitätsvollem Klang....“ (SWP)



12/1999: Mozart: Große Messe c-moll (Jubiläumskonzert)

„Grandiose Mozart-Messe....A.H. erreichte eine in jeder Note inspirierte mitreißende Aufführung. Die Begeisterung war am Ende groß, die Beifallsstürme rissen nicht ab.“ (SWP)

„Mit Mozart zu einem gewaltigen Klanggebäude....Dank der beglückten Zuhörer“ (NUZ und Schwäb. Zeitung)



2/2000: Mozart: Requiem; Schönberg: Ein Überlebender aus Warschau (mit dem Philharmonischen Orchester der Stadt Ulm im Congress-Centrum)

„Gedanken an den Tod in närrischer Zeit“ (SWP)

„Edle Trauermusiken“ (Schwäb. Zeitung)

„.....mit der von Albrecht Haupt sorgfältig vorbereiteten Ulmer Kantorei in großer Besetzung....“ (NUZ)

PHILHARMONISCHES ORCHESTER DER STADT ULM

22. Februar 2000
3. PHILHARMONISCHES KONZERT
Dirigiert: James Allen Gibbs
Ulmer Kantorei, Leitung: Albrecht Haupt

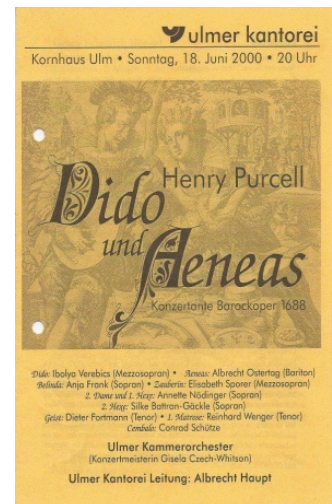
BENJAMIN BRITTEN
Four Sea Interludes & Passacaglia op. 33a/b
aus der Oper 'Peter Grimes'
Sally Thomas Eder/Mezzo
ARNOLD SCHÖNBERG
Ein Überlebender aus Warschau op. 46
Sprecher: Walter von Hase
WOLFGANG AMADEUS MOZART
Maurerische Trauermusik KV 477

..... PAUSE
WOLFGANG AMADEUS MOZART
Requiem d-moll KV 626
Solisten: Fuz Zhai (Sopran), Gidon Siskin (Mezzosopran), Hans-Günther Dörmann (Tenor), Niklaus Meer (Bass)
Wir bitten, nach dem Werke Ein Überlebender aus Warschau und Maurerische Trauermusik von Beifall abzuzehren.
THEATER

6/2000: Purcell: Dido und Aeneas

„Göttliche Barockoper!... Eine überzeugende Aufführung der Ulmer Kantorei...animierte das Publikum zu begeistertem Beifall...“ (SWP)

„Hochbarock mit dramatischer Kraft“ (NUZ)



11/2000: Bach: h-moll-Messe mit der Kantorei Meiningen, in Meiningen...

„Das größte musikalische Kunstwerk aller Zeiten und aller Völker – Eine packende Aufführung...“ (Meininger Zeitung)

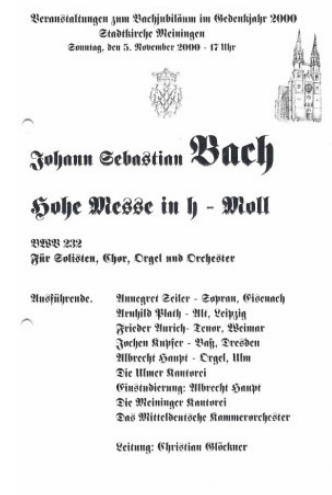
„Erhebendes wurde gemeistert... Überzeugende Aufführung...“ (Meininger Tageblatt)

... und in Ulm

„Einprägsame Hörbilder ...eine eindrucksvolle Aufführung.“ (SWP)

„Liebe zum Detail ergibt sich mit sanfter Beseelung“ (NUZ)

„Mit Mut und Einsatz in Bach-Hauptwerk.“ (Schwäb. Zeitung)



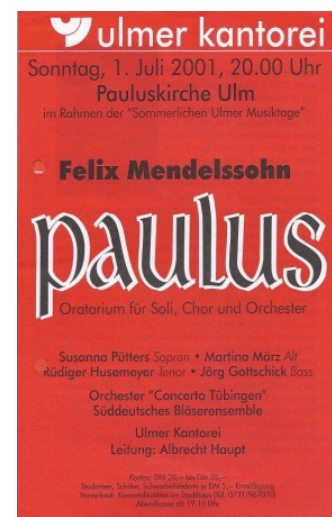
5/2001: Bach: Jesu meine Freude (in der Pauluskirche)



7/2001: Mendelssohn: Paulus

„Eine gefeierte Aufführung....löste ..langen und begeisterten Beifall aus.“ (SWP)

„Mendelssohns romantischer ‚Paulus‘ fasziniert... in einer mitreißenden Aufführung...“ (NUZ)



Zum „Paulus“ am 1. Juli 2001 in der Pauluskirche

2001

Lieber Albrecht, es ist ein Glück,
ein großes, denk ich an PAULUS zurück,
wie mir noch ständig die Melodien
durch alle meine Gedanken ziehen,
wie es immer noch weitersingt,
wie es da "Wie Lieblich" klingt,
oder der Schlußchor "... sondern allen!"
Immer tönt es. Mit Wohlgefallen
dank ich dem großen Meister und Dir,
daß wir's gestalten durften auch hier
und viele uns begeistert lauschten,
daß Töne nicht nur vorüberauschten,
sondern durch Klang und Worte hin
hörten wir diesen großen Sinn
von der Liebe, der göttlichen Kraft,
die auch in uns Verwandlung schafft.

Dir herzlich Dank! Und ich bestaune,
mit welchem Schwung und guter Laune
Du all die vielen Proben be- stehst
und auch noch auf kleine Fehler eingehst.
Für das Werk weckst Du Begeisterung.
Es ist, als bliebest Du ewig jung.

Doch ach, hier fängt mein Seufzen an.
Was ist es denn, das ich nicht kann?
Ich will da keine Worte vergeuden:
Das Singen tu ich immer mit Freuden,
auch in der Aufführung geht es gut,
man singt mit Feuer und oft mit Glut.
Bei den Chören, da ist man mittendrin
und zieht aus ihnen großen Gewinn.

Nur, Albrecht, dazwischen - da fehlt der Genuß,
wenn man da immerzu stehen muß.
Die Arien würd man so gerne genießen,
wenn einen nur nicht die Beine verließen.
Statt daß man lauscht - man leider achtet
und nur nach einem Ende lechzt.
Ach, Albrecht, können wir nicht etwas finden,
daß uns die Schmerzen beim Stehen schwinden?
Tun sich die Zuhörer wirklich erhitzen,
wenn wir zwischen durch mal dürfen sitzen?
Vielleicht wenn längere Arien sind...
Das Aufstehn geht dann doch recht geschwind
und wird gewißlich die, die zuhören
in ihrem Konzertgenuß auch nicht stören.
Dann müßten wir nicht hin und her wanken
und würden's mit noch schönem Singen danken.

Das war beim PAULUS. Doch wie ist es nun?
Ach, lieber Albrecht, wir dürfen r u h n.
Bei den Arien sitzen wir leise hin,
und auch die Zuhörer haben Gewinn.
Sie lauschen ja nur dem Solosänger
und wünschen, die Arie dauere noch länger.
Und wir Choristen genießen es alle,
sind schnell wieder da beim eigenen Schalle
und jauchzen zum Schluß dann alle zusammen
aus tiefstem Herzen das mächtige Amen.

Brigitte Gabler

**11/2001: Beethoven: Chorfantasie; Schumann: Requiem
(mit dem Orchesterverein)**

„Hörbare Dramatik“ (SWP)

„Das Publikum zum konzentrierten Hören animiert“. „Im Einklang mit dem Werk befand sich der ihm (A.H.) vertraute Chor. Mit leichter Hand ließ er sich formen hin zu dynamischen Aufladungen ebenso wie zu fast überirdisch schönen Piano-Teilen...“ (NUZ)



**3/2002: 12 Choräle aus der Matthäuspassion in der Pauluskirche mit Walter von Have
siehe S. 46**

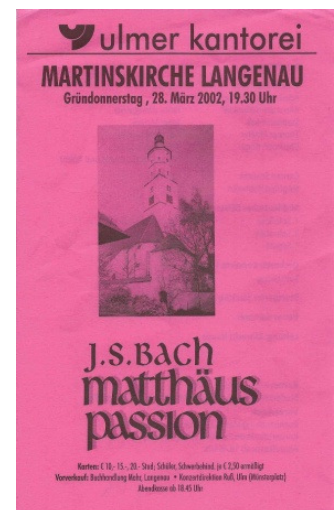
3/2002: Bach: Matthäuspassion (in der Martinskirche, Langenau)

„Eine ergreifende Wiedergabe....die die Zuhörer in ihren Bann zog“ (SWP)

5/2002: Mit dreihundert Mitwirkenden im Münster

„Monumentales Halleluja als Krönung“ (SWP)

„Mit Freude für eine gute Sache singen“ (Schwäb. Zeitung)



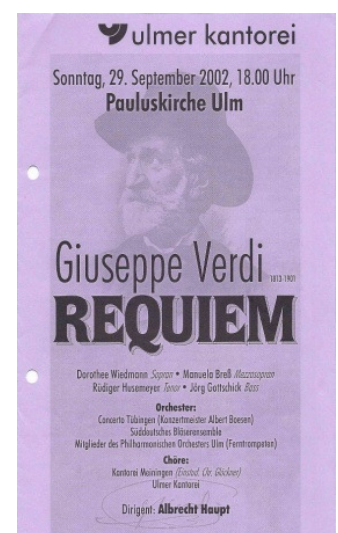
9/2002: Verdi: Requiem in Meiningen...

„Gewaltiges großartig dargeboten“ (Meininger Zeitung)

... und in Ulm

„A. Haupt dirigierte eine klanggewaltige Totenmesse.Die Ausführung...packte die Zuhörer.“ (SWP)

„Höllisch-herrliches Geschmetter....Es wurde ein Triumph für alle Mitwirkenden.“ (NUZ)



Der Dirigent der Meininger Kantorei

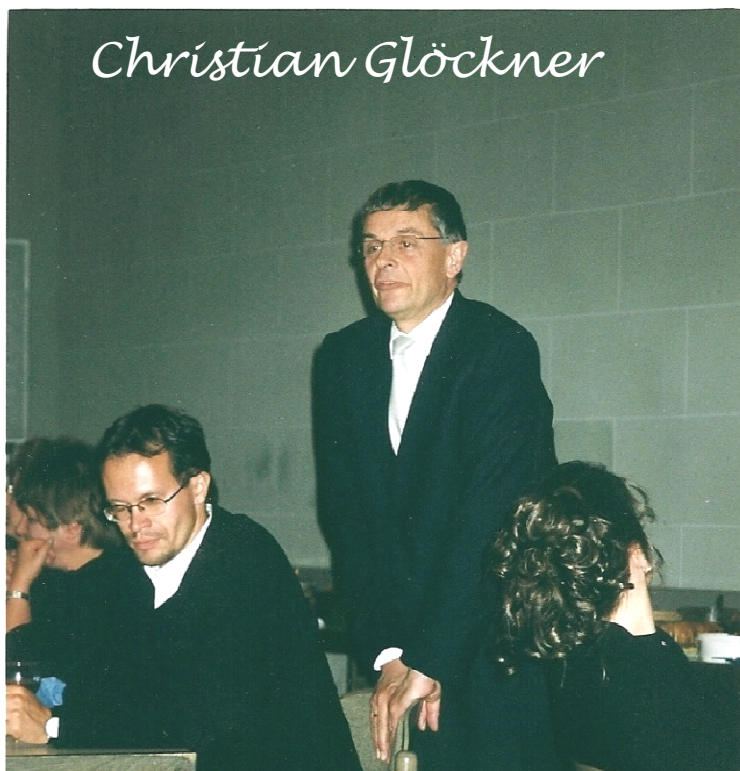


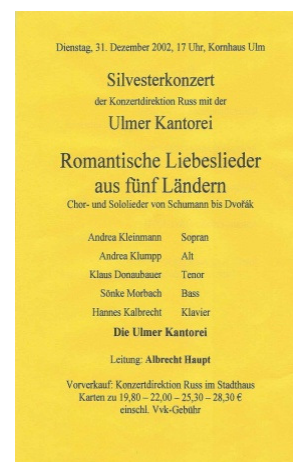
Foto: privat



12/2002: Silvesterkonzert: Romantische Lieder aus fünf Ländern

„Alles dreht sich um die Liebe. ...A. Haupt und seine ausgezeichneten Solisten verliehen dem Werk gemeinsam mit der dynamisch und temperamentvoll singenden Kantorei den Glanz von südlicher Sonne und Heiterkeit.“ (SWP)

„Engagiert und präzise, mit bemerkenswerter Textverständlichkeit waren die Sängerinnen und Sänger von Anfang an dabei und blieben durchweg das tragende Element des Abends.“ (NUZ)

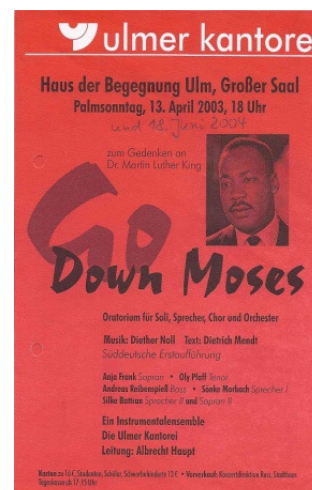


4/2003 und 6/2004: Diether Noll: Go down Moses (Zu M. L. King)

„Jesus muss schwarz gewesen sein. A. Haupt und die Ulmer Kantorei mit einem aufrüttelnden Oratorium“ (SWP)

„Die Ulmer Kantorei...hat das Werk wieder zum Leben erweckt (nach 34 Jahren) und den Geist der Freiheit und Gewaltlosigkeit neu beschworen.“ (Schwäb. Zeitung)

„Mischung von faszinierender Kraft.“ (NUZ), siehe nächste Seite



Erste Aufführung am 13. April 2003

„Go down Moses“ (Diether Noll)

KONZERT / Diether Nolls „Go down Moses“ im Haus der Begegnung

Jesus muss schwarz gewesen sein

Albrecht Haupt und die Ulmer Kantorei mit einem aufrüttelnden Oratorium

Von Moses zu Martin Luther King: Gott führte einst sein Volk durch Meere, „Gott wird uns auch durch Polizisten führen“. Mit Diether Nolls Oratorium „Go down Moses“ gelang der von Albrecht Haupt geleiteten Ulmer Kantorei ein eindrucksvolles Konzert im Haus der Begegnung.

JÜRGEN KANOLD

Als Donald Rumsfeld in den Tagen vor dem Irak-Krieg mit der Arroganz des besseren Demokraten und Heilsbringers die „Allianz der Unwilligen“ im „alten Europa“ lokalisierte, gab es auch Stimmen, die den amerikanischen Verteidigungsminister an die jüngere Geschichte seines Landes erinnerten. Tatsächlich wurde etwa erst 1956 in Montgomery, Alabama, die Rassentrennung in öffentlichen Bussen aufgehoben. Erst 1965 verabschiedete der Kongress die „Voting Rights Act“, die auch den schwarzen Amerikanern das Wahlrecht zusicherte. Der Baptistenpfarrer und Friedensnobelpreisträger Martin Luther King hatte das Gesetz mit der Bürgerrechtsbewegung erkämpft – durch gewaltfreien Widerstand.

Und es ist kaum 40 Jahre her, als in Birmingham, Alabama, der Sicherheitschef Eugene „Bull“ Connor 3300 Schwarze, darunter Martin Luther King, ins Gefängnis werfen ließ, weil sie friedlich in der Stadt gegen den Rassismus demonstrierten. Auch davon handelt das Oratorium „Go down Moses“, das vieles ist: Gottesdienst, Kirchenkonzert, Happening, Politikstunde,



Albrecht Haupt stellte dem Ulmer Publikum ein Oratorium über Martin Luther King vor.

FOTO: VOLKMAR KÖNNEKE

Lehrstück und Friedensfest. Der Komponist Diether Noll und sein Librettist, der Pfarrer Dietrich Mendt, schildern besagten „Tag von Birmingham“ mit großer szenischer Geste: Der Chor feiert erwartungsvoll den Tag des Friedens zwischen Schwarz und Weiß. Aber das Schlagzeug trommelt weiter unruhig. Dann schreit der Bassist: „Bringt die Wasserwerfer in Stellung!“ Lautes Toben, das Geschehen eskaliert. Der vorzügliche Andreas Reibenpfeiß in der Rolle des „Bull“ Connor aber greift nun zum Megaphon: „Warum schlagt ihr sie nicht?“ Doch der Chor der Demonstranten singt ihm „We shall overcome“ entgegen.

„Pace“-Fahnen hingen im Saal des Hauses der Begegnung, eine Stimmung wie auf Kirchentagen, aber diese von Albrecht Haupt geleitete Aufführung war weit mehr als

nur gut gemeint, friedenspathetisch oder plakativ. „Go down Moses“, nach der Ermordung Martin Luther Kings 1968 komponiert und 1969 in Erfurt uraufgeführt, ist ein gleichermaßen aufklärerisches wie packendes Zeitstück.

Dabei rahmten Noll und Mendt die Passion Kings alttestamentlich. „When Israel was in Egypt land“: Wie Moses steht Martin Luther King auf dem Gipfel des Berges und sieht das gelobte Land; er wird die Schwarzen befreien. „Go down Moses“ ist eine musikalisch-politische Collage. Zwei Sprecher (Sönke Morbach und Silke Battran) schildern Biografisches und Fakten: „Farbige sind doppelt so häufig arbeitslos wie Weiße“ – nach dem Satz folgt ein dissonantes Ausrufezeichen der Instrumentalisten. Dazu dramatische Berichte (mit dem Tenor Oly Pfaff), Chorszenen und eingängige

Songs: jazzig-schlagerhaft etwa „Jesus muss schwarz gewesen sein“. Ja, Diether Noll, der aus Berlin zur Aufführung angereist war, ist zweifellos in die Schule Kurt Weills gegangen. Und herbe, gestische Moderne mischte er mit Jazzelementen. So kostete die wunderschön klar singende Anja Frank die blue notes im Song „Von den weißen Kindern, die nicht böse sind“ aus.

Albrecht Haupt leitete das technisch anspruchsvolle Werk mit großer Übersicht, die Ulmer Kantorei zeigte sich hoch engagiert. Und das kleine, versierte Instrumentalensemble mit Flöte, Klarinette, Trompete, Posaune, Percussion, E-Gitarre, E-Bass und Synthesizer sorgte für fetzigen Sound. Langer, begeisterter Applaus im voll besetzten Saal. Und dann gab's auch eine Zugabe: das jazzig angeschärfte Spiritual „Go down Moses“.

Zweite Aufführung am 18. Juni 2004
im Rahmen des Katholikentages

7/2003: Haydn: Die Schöpfung (Tübingen und Oberelchingen)

„Bewegung aus dem Nichts. Spannungsvolle Aufführung unter A. Haupt - eine inspirierte und spannende Wiedergabe...“ (SWP)

„Ein C-Dur-Dreiklang bringt das Licht... Eine frische, schlüssige Aufführung.“ (Schwäb. Zeitung)

„Juwel der Schöpfung... himmlische Musik in einer makellosen Aufführung.“ (NUZ)



12/2003: Bach: Weihnachtsoratorium 1 – 3

„Transparent und temperamentvoll - ...eine bewegende Interpretation...“ (SWP)

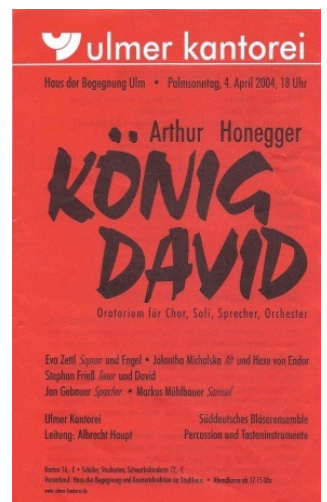
„Strahlende Klangfarben – eine Herz und Gemüt beglückende, sorgfältig ausgeführte und hörenswerte Aufführung.“ (NUZ)



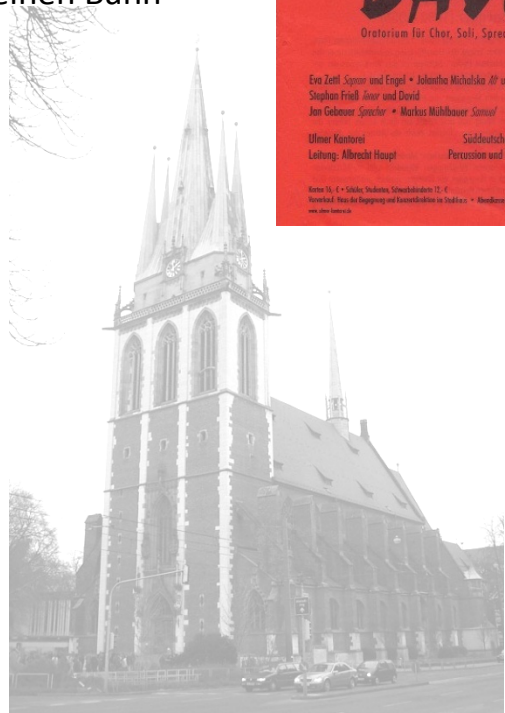
4/2004: Honegger: König David

„Mit bezwingender Ausdruckskraft... ein altgewohntes Bild: Wenn die Ulmer Kantorei auftritt, ist der Saal voll und die Begeisterung groß. So war es auch diesmal...“ (SWP)

„Vom Leid zur Freude... Großes leistete die Ulmer Kantorei... das Oratorium, das etwa 500 Zuhörer immer mehr in seinen Bann zog...“ (NUZ)



7/2004: Motetten in der Georgskirche



Zu Haydns „Schöpfung“ in Tübingen (26. Juli 2003) und
in Oberelchingen (27. Juli 2003)



*Nach dem WO Beginn der Proben
zu „König David“ (11. Dezember 2003)*

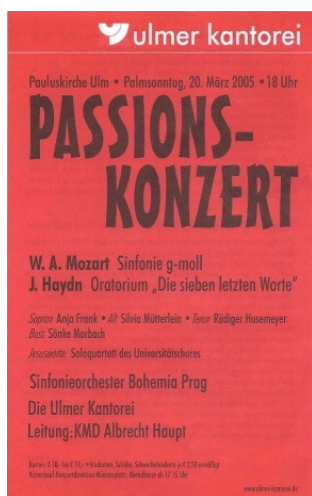




11/2004: Bach-Konzert: Magnificat und Kantate 147: Herz und Mund...

„Trompetengeschmetter und Arien-Wohlklang“. – Die Ulmer Kantorei, die in den großen Chorsätzen wie immer ihre Qualität bewies...“ (SWP)

„Ein hochkarätiger Bach-Abend – Eine grandiose Aufführung ...gelang der Ulmer Kantorei unter der hoch konzentrierten Leitung von A. Haupt.... Es stimmte alles aufs Feinste“ (NUZ)



3/2005: Haydn: Oratorium „Die sieben letzten Worte des Erlösers“

„Da singt auch die Seele mit. Der Ulmer Kantorei gelang eine eindrucksvolle Aufführung.“

„Alles in allem war A. Haupt und seiner Kantorei erneut eine packende Stunde der Intensität gelungen“ (SWP)

„Ihren Ruf als feinfühlig Interpretieren großer Chorwerke bestätigten die Sänger und Sängerinnen der Ulmer Kantorei In ihrer Leitung wie in der Auswahl der Solisten bewies KMD Haupt seine sichere Hand.“ (NUZ)

4/2005: Beethoven: 9. Symphonie (mit Uni- und Theaterchor unter Gähres im CCU)

„...mit einer im besten Sinne stürmischen Aufführung“ (SWP)

„...begeisterter Applaus, gut zehn Minuten lang. Dazwischen umarmt Gähres am Bühnenrand den nach vorn gekommenen A. Haupt, der seine beiden Chöre in Topform gebracht hat: Ein schönes Bild.“ (NUZ), Foto siehe nächste Seite.



5/2005: Haydn: Te Deum für die Kaiserin (Drei Chöre mit einem Festorchester im Münster)

„Ein Fest für die Sinne“. „Zupackend ließ A. Haupt die stimmstarke Ulmer Kantorei wie aus einem Guss musizieren.“ (SWP)

„Das Münster als Kunsthalle... Multimediales Jubiläumskonzert der Rotary-Clubs mit drei Chören“. ...zu Haydn: „eine dramatisch akzentuierte Aufführung...“ (NUZ)

Beethoven: Neunte Symphonie (5. April 2005)



Foto: Volkmar Könneke SWP

7/2005: Motetten in der Tübinger Stiftskirche



Moette, Tübinger Stiftskirche, Sonntag, 23. Juli 2005, 20.00 Uhr

Chorus

I. Kleine Motetten von vier Jahrhunderten

Ich will loben deinen Namen (Doppelchor nach Psalm 145)	Miklós Vigoró (1900 - 1973)
Jahres Chor (Psalm 108, 1-2, aus dem Fugate-Motett, 1785)	Galante de Lamoignon (1752 - 1804)
Kyrie eleison (aus der Missa ad Fugate)	Giuseppe P. de Palermis (1523 - 1594)
Esus sei Gott in der Höhe	Friedrich Höcker (1789 - 1809)
Schaffe in mir, Gott, ein reines Herze (aus Psalm 51)	Carl Lohse (1746 - 1805)
In Gott (W. von, wir sing wider uns wie aus dem Rosenkranz)	Karl Thomas (1904 - 1973)
Nun lobt mit Seuf den Herren (Doppelchor aus Missa: Stabat, 1807)	Michael Praetorius (1571 - 1621)

Lesung

II. Sonnet für Peter und Klausur E. Ober (1879 - 1885)

Allege von dem trage Allege Allege Allege	Joh. Seb. Bach (1685 - 1750)
--	---------------------------------

Freiwilliger und Werkstunde

III. Te Deum für die Katakomben (Wien 1880)
(Übergang des Buches) Antiphona um 370

Galat, Vater unser	Joseph Haydn (1732 - 1809)
--------------------	-------------------------------

IV. Verleih uns Frieden gnädiglich

Hagen, Nihil	Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 - 1847)
--------------	--

Aufführer:

Nikola Markov, Ffite
KMD Eberhard, Citar
KMD Gerhard Kaufmann, Orgel

Ulmer Kantorei e. V.
Leitung: KMD Albrecht Haupt

11/2005: Dvořák: Stabat Mater

„Bewegende und dramatische Momente“ (SWP)

„Funkelnd bis zur Stille... Ulmer Kantorei beglückt mit Dvořáks ‚Stabat Mater‘.“ (NUZ)

ulmer kantorei
Pauluskirche Ulm • Sonntag, 13. November 2005, 18 Uhr

ANTONIN DVOŘÁK
STABAT MATER
Oratorium für Chor, Soli und Orchester

Ulrike Sonntag
Ingeborg Zwickers-Sopran • Ibolya Verebics Alt
Stephan Frieb Tenor • Konrad-Jarnet Bass
Silvina Muester

Orchester „Concerto Tübingen“
Süddeutsches Bläserensemble
Dirigent: KMD Albrecht Haupt
www.ulmer-kantorei.de

3/2006: Händel: Acis und Galatea

„Alles im Fluss – Viel Beifall für eine kostümiert konzertante Aufführung der Ulmer Kantorei... Der wie immer agile A. Haupt dirigierte einen stets leicht und locker fließenden Händel und führte sein Ensemble...souverän (auch durch kleine Untiefen).“ (SWP)

„...wurde zu einem umjubelten Ereignis.“ (NUZ)



ulmer kantorei
Haus der Begegnung • Großer Saal (Grüner Hof 7, Ulm)
Sonntag, 19. März 2006, 19.30 Uhr

G. Fr. Händel
Acis und Galatea
Hörten-Oratorium nach Ovid für Soli, Chor und Orchester

Galatea: Anke Briegel Sopran • Acis: Stephan Frieb Tenor
Damon: Oly Pfaff Tenor • Polyphem: Daniel Blumenschein Bass

Ulmer Kammerorchester • Süddeutsches Bläserensemble
Solisten/Chöre: Christine Ehret • Solist/Chor: Ursula Weber
Solisten/Chöre: Gisela Czech-Whitson • Cembalo: Conrad Schütze

Die Ulmer Kantorei • Leitung: KMD Albrecht Haupt
www.ulmer-kantorei.de

Foto:
Maria
Müssig
SWP

Zu der Aufführung von Acis und Galatea vom 19. März 2006

Acis: Seid stille, ihr Leute, und laßt zu mir her,
Galatea zu sehen ist meine Begehr.

Galatea: O Acis, Acis, ich hör dich rauschen.
(von fern) Laß uns noch einmal zusammen lauschen.

Acis: Ach, Galatea, komm geschwind,
sieh doch, wo wir heute abend sind,
fern von dem edlen Römland.
Hier ist mir alles unbekannt.

G: Weißt du denn nicht, was hier geschehen?[?]

A: O Graus, kann er wieder, der Polyphem?[?]
Noch spür ich von Felsengeschloß den Schmerz.
Nur dir, Galaten, gehört mein Herz.
Du weinst nicht mehr? Dein Auge blidat mild?[?]
Wer hat denn deinen Schmerz gestillt?[?]

G: Muß ich dir, Acis, die Kunde bringen?[?]
Es erklang doch so wundersames Singen.

Ein Chor, geleitet von starker Hand,
hat unser Geschehn im Kreis gebannt.
Ich eilt' herbei, als ich hörte den Klang,
den war ein Schwärmen, ein süßer Gesang.

A: So konnten die Menschen voll Freude lauschen,
und ich muß nicht mehr in Italien rauschen?[?]

G: Die Ulmen Kautorei hat es vollbracht,
sie hat uns Beide musterblick gemacht.
Das nahende Ungeheuer nur
bracht den Chor ein wenig aus der Spur.
Doch sonst war alles wunderschön,
man könnt's an den strahlenden Augen sehen.

A: (im Haude- Rhythmus)

Ach, Galatea, komm mal her,
gelindert ist mein all Beschwer.
Das göttlich Zauberwort Musik
schenkt allen uns so großes Glück,
und hohe Wonne erfüllt die Brust.

(ruft:) Racht weiter so mit Saugelust![!]

beide (im Wechsel oder zusammen)

Wir danken euch und dem, der euch führt,
daß ihr so viele Herzen berührt.

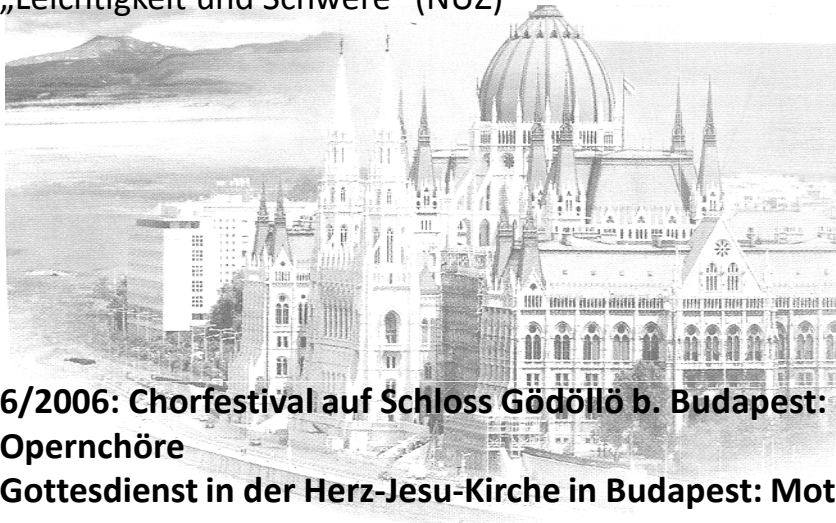
So leben wir weiter, sind ununter u. frei.

Dank sei euch, Ulmen Kautorei!

B. Gabler

5/2006: Mozart-Abend mit Chören aus Idomeneo und Thamos

„...unter A. Haupt ein beschwingtes Musizieren, geprägt von duftigen Orchesterfarben... Klangvolle Opernchöre, mit Stimmgewalt und großem Pathos, aber auch mit leisen Tönen und gestalterischer Prägnanz...“ (SWP)
„Leichtigkeit und Schwere“ (NUZ)



6/2006: Chorfestival auf Schloss Gödöllő b. Budapest:
Opernchöre
Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche in Budapest: Motetten

12/2006: Händel: Messias

„Ein glanzvoller Messias... Transparenz, Kontrastreichtum und Textverständlichkeit waren gegeben...“ (SWP)
„Eine Aufführung, deren Jubel für KMD A. Haupt auch noch ein leicht verspätetes Geburtstagsgeschenk wurde“ (NUZ)

4/2007: Bach: Johannespassion (Nach Absprache mit dem Oratorienchor wurden beide Passionen in der Karwoche aufgeführt.)

„Tobende Menge (*aber nicht der Chor!*)... eine bewegende Realisation ... Eine Aufführung von bemerkenswerter Intensität“ (SWP)

„Wissen um die Größe.....eine beeindruckende Aufführung, dramatische Wirkung...“ (NUZ)

7/2007: Mendelssohn: Elias (in Munderkingen)

„Eine mitreißende Aufführung mit kleinen Schwächen...Die Chöre rissen das Publikum mit...“

„Ulmer Kantorei glänzt mit ‚Elias‘ Eine hervorragende Wiedergabe...“ (Schwäb. Zeitung)

Foto siehe nächste Seite.

ulmer kantorei
Kornhaus Ulm
Sonntag, 14. Mai 2006, 20 Uhr

Mozart-Abend
Eine kleine Nachtmusik
„Bastien und Bastienne“
Chöre aus „Idomeneo“ und „Thamos“
Für Chor, Orchester und Solisten

Baritone: Maria Rowandorfsky Sopran: Bastien: Erwin Belakowitzch, Jochen Göts, der Tenor: Sanka Morbach Alt: Elisabeth Sporer Alto: Anja Frank
Sinfonieorchester Bohemia, Prag
Die Ulmer Kantorei
Leitung: KMD Albrecht Haupt

www.ulmer-kantorei.de

ulmer kantorei
Pauluskirche Ulm
2. Advent, 10. Dezember 2006, 18 Uhr

G.F. Händel
MESSIAS
Oratorium für Soli, Chor und Orchester

Barbara Baier Sopran • Annette Kattenbusch Alt
Wolfgang Schmidt Bass • Thomas Pfeiffer Alt
Michael Bischof Tenor • Angelika Frank Organ
Concerto Tübingen
Süddeutsches Bläserensemble
Die Ulmer Kantorei
Leitung: KMD Albrecht Haupt

Karten: € 10,-, 15,-, 19,- Schüler, Studenten, Schwerbehinderte je € 3,00 ermäßigt
Vorverkauf: Stadthaus Munderkingen • Abendkasse ab 17.15 Uhr
www.ulmer-kantorei.de

ulmer kantorei
Pauluskirche Ulm
Palmsonntag, 1. April 2007 18 Uhr

Joh. Seb. Bach
Johannespassion

Anja Frank (Soprano), Adelheid Kröhn-Grimberghe (Alt),
Rüdiger Linn (Tenor), Jim Gelwick (Bass), Oliver Haas (Bass)
CONCERTO Tübingen / Süddeutsches Bläserensemble
Ulmer Kantorei
Leitung: KMD Albrecht Haupt

Karten: € 10,-, 15,-, 19,- Schüler, Studenten, Schwerbehinderte je € 3,00 ermäßigt
Vorverkauf: Trefflin im Stadthaus, Abendkasse ab 17.15 Uhr • www.ulmer-kantorei.de

Ulmer Münster
Chorraum
Karfreitag, 6. April 2007 15 Uhr

Joh. Seb. Bach
Matthäuspassion

Traudl Schneiderer (Soprano), Saskia Klump (Alt), Sibrand Bass (Tenor),
Siefen Geyer (Bass/Worte Jesu), Christoph Söker (Bass/Arien)
Kinderchor II und Motettchor der Münsterkantorei
collegium musicum ulm
Leitung: KMD Friedrich Frösche

Karten: Chorraum zu € 19,-, ermäßigt € 14,- Karten: Hauptstift zu € 6,-, ermäßigt € 4,-
Vorverkauf: Trefflin im Stadthaus ab 15.3.2007

† sommerliche ulmer musiktage 2007 †

ulmer kantorei

Stadtpfarrkirche Munderkingen
Sonntag, 15. Juli 2007 18.00 Uhr

Felix Mendelssohn

Elias

Oratorium für Soli, Chor und Orchester

Sopran Barbara Baier • Alt Rita Kapfhammer
Sopran II (Knabe) Irma Hoscislawski
Tenor Alexander Efanov • Bass Daniel Blumenschein

Terzett: Mitglieder des Universitätschors Ulm

CONCERTO Tübingen
Süddeutsches Bläserensemble
Die Ulmer Kantorei
Leitung: KMD Albrecht Haupt

„Elias“ am 15. Juli 2007 in Munderkingen



Foto: Maritta Mahnke

11/2007: Buxtehude: Das Jüngste Gericht

„Großen Eindruck hinterließ Buxtehudes Oratorium...Die Ulmer Kantorei (und das Ensemble) schöpften klanglich und dramatisch aus dem Vollen, ohne die Balance zu verlieren...“ (SWP)

„Allegorien und göttliche Stimmen... Konnten unter der umsichtigen Leitung von A. Haupt...dramatisch aus dem Vollen schöpfen...“ (NUZ)

3/2008: Passionsmusik der Romantik: Schubert: Stabat Mater; Bruckner: Requiem

„Mit mächtigem Pulsschlag... hochmotivierter Aufführungsapparat ...“ (SWP)

„In sehnsuchtsvollem Ausdruck....Seine glückliche Hand bei der Auswahl der Solistin (*sic!*) zeigte A. Haupt einmal mehr....“ (NUZ)

5/2008: Beethoven: 9. Symphonie, mit der Blütenburg- Kammerphilharmonie und dem Wien-Gifu-Chor (Japan) unter Jörg Bierhance in München und Neu-Ulm

„Eine berührende Verbrüderung... Der Beifall prasselte nur so auf sie nieder“ (SWP), siehe S. 41



Martin-Luther-Kirche Ulm, Palmsonntag, 16. März 2008, 18.00 Uhr

Passionsmusik der Romantik

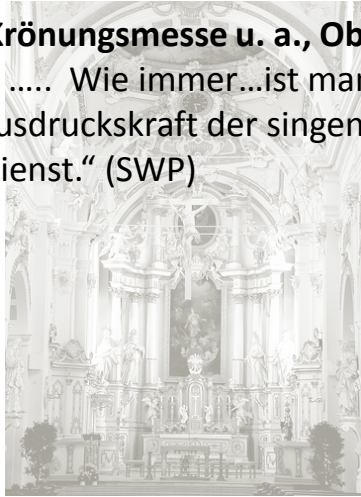
F. Schubert „Stabat mater“
F. Liszt „Le crucifix“
A. Bruckner „Requiem“

Sopran Anja Frank Alt Annette Küttenbaum
Tenor Alexander Efanov Bass Marcell Bakonyi
Orgel Andreas Weil

CONCERTO Tübingen
Süddeutsches Bläserensemble
Die Ulmer Kantorei Leitung: KMD Albrecht Haupt
www.ulmer-kantorei.de

6/2008: Mozart: Krönungsmesse u. a., Oberelchingen

„Viel Beifall gab es Wie immer...ist man beeindruckt von der Leucht- und Ausdruckskraft der singenden Laien zweifellos A. Haupts Verdienst.“ (SWP)



11/2008: Strawinsky: Psalmensymphonie; Mozart: Große Messe c-moll

„Gewaltige Steigerungen.....es sangen und spielten die Mitwirkenden...extrem präzise, andachtsvoll und ergreifend...“ (SWP)
„Die Ulmer Kantorei beeindruckt mit zwei religiösen Werken in der Pauluskirche. Der umsichtig und hoch konzentriert leitende KMD A. Haupt... Die Psalmensymphonie gelang der U. K. in einer spannenden, farbenreichen Aufführung der oft melodisch unvorhersehbaren, wilden Handschrift Strawinskys.“ (NUZ)

5/2009: Bach: Matthäuspassion

„Mit tiefen Emotionen... Natürlich war es die Ulmer Kantorei, die erstmals assistiert von den St.-Georgs-Chorknaben, den überwältigenden Erfolg dieser Aufführung garantierte.“ (SWP)
„Gelungener musikalischer Kraftakt....meisterlich mit der Matthäuspassion, eine beeindruckende Aufführung – es reihte sich Höhepunkt an Höhepunkt...“ (NUZ)

6/2009: Händel: Dettinger Te Deum

"Die Kantorei, das Concerto....gestalteten das emphatische Werk mit seinen Jubelchören....unter der präzisen Leitung von A. H. mit würdevoll-zeremoniellem Gestus und bewegender Innerlichkeit." (SWP)

Vorschau:

11/2009: Haydn: Stabat Mater; Mozart: Litaniae Laetanae

3/2010: Mozart-Requiem in München und Ulm

9/2010: Bachkantate in der Auferstehungskirche Böfingen

ulmer kantorei
Klosterkirche Oberelchingen
Sonntag, 15. Juni 2008, 18.00 Uhr
W. A. Mozart
Krönungsmesse
Exsultate, jubilate
G. F. Händel
Orgelkonzert F-Dur op. 4
Sopran: Maria Rosendorfsky Alt: Sabrina Keller
Tenor: Young-Seong Shim Bass: Manuel Haupt
Orgel: Conrad Schütze
CONCERTO Tübingen
Süddeutsches Bläserensemble
Ulmer Kantorei
Leitung: KMD Albrecht Haupt
Karten: € 16,- Ermäßigt: € 12,- Abendkasse ab 17.15 Uhr
Vorverkauf: Treffli im Stadtkino, Bachstraße Klosterstraße, Oberelchingen
www.ulmer-kantorei.de

ulmer kantorei
Pauluskirche Ulm
Sonntag, 16. November 2008, 18.00 Uhr
Igor Strawinsky
Psalmensymphonie
W. A. Mozart
Große Messe c-moll
Sopran: Susann Eltrich Mezzosopran: Bolya Verebics
Tenor: Karl Jerolitsch Bass: Sönke Morbach
Harfe: Ilse Speck Klavier: Hannes Kalbrecht
CONCERTO Tübingen
Süddeutsches Bläserensemble
Ulmer Kantorei
Leitung: KMD Albrecht Haupt
Karten: Schül € 20,- und 16,-, Sopran € 18,- und 13,-, Ermäßigt € 3,-
Abendkasse ab 17.15 Uhr
Vorverkauf: Treffli im Stadtkino, Ulmer Straße
www.ulmer-kantorei.de

ulmer kantorei
Pauluskirche Ulm
Palmsonntag, 5. April 2009, 18.00 Uhr
J. S. Bach
Matthäuspassion
Sopran: Angelika Reinhard Alt: Martina Koppelstetter
Tenor (Evangelist): Alois Riedel Tenor-Arien: Stephan Frieß
Bass (Jesusworte): Sigmund Muster Bass-Arien: Christoph Kögel
Orgel: Angelika Hirsch Cembalo: Conrad Schütze
CONCERTO Tübingen
Süddeutsches Bläserensemble
St.-Georgs-Chorknaben
Ulmer Kantorei
Leitung: KMD Albrecht Haupt
Karten: € 24,- 22,- 18,- Ermäßigt € 3,-
Abendkasse ab 17.15 Uhr
Vorverkauf: Treffli im Stadtkino, Bachstraße Klosterstraße
www.ulmer-kantorei.de

ulmer kantorei
Haus der Begegnung Ulm
Sonntag, 28. Juni 2009, 20 Uhr
Im Rahmen der Wiblinger Bachtage
60 Jahre Ulmer Kantorei
G. F. Händel
Dettinger Te Deum
Flötensonate
Harfenkonzert
Sopran: Annarose Wanner Alt: Rita Rogghammer
Tenor: Alexander Eflinger Bass: Christoph Kögel
Harfe: Sophia Whitson Cembalo: Kevin Kramer
CONCERTO Tübingen
Süddeutsches Bläserensemble
Ulmer Kantorei
Leitung: KMD Albrecht Haupt
Karten: € 18,- Schüler und Studenten: € 12,- Abendkasse ab 19 Uhr
Vorverkauf: Treffli im Stadtkino, SÜDWEST PASSAGE (Ulmer Straße)
Haus der Begegnung, 16 Ulmer Flötensolo und Harfenkonzert
746 Vorverkauf im Bereich 07141/41727 Mo - Fr 17 - 18 Uhr
www.ulmer-kantorei.de

Die Ulmer Kantorei am 28. 6. 2009 beim Dettinger Te Deum



Foto: Dieter Welz

Unser Händelkonzert:

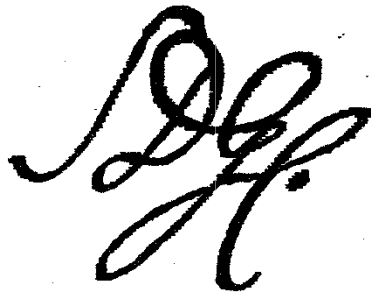
*Oh, der Händel, war das ein herrlich'
Konzert,
und da mitzusingen, wie viel war es wert!
Zuerst konnten wir ja auf der Seite sitzen
und ganz gemütlich die Ohren spitzen,
was uns Sabine da vorgeführt
mit ihrer Flöte. Es hat mich gerührt,
dass auch der Theo ganz flott und schnell
übernahm am Cembalo seine Stell'.
Und dann die Harfe! Man wartet' schon lang
auf ihren so sehr bezaubernden Klang.
Auch meine Seele hört im Sehen,
was alles Wunderbares geschehen.*

*Doch dann erfüllt das Te Deum den Raum
mit grober Gewalt, man glaubt es kaum.
Die Geigen, Oboen und auch Trompeten,
sie rissen die Menschen aus allen Nöten.
Voll Herrlichkeit ist es erklungen,
wahrlich, für den Frieden haben wir gesungen.
Für die Freundschaft unter den Völkern allen
gebe Gott sein großes Wohlgefallen.*

*Dank sei Dir, Albrecht, für all Dein Leiten,
es möge auch weiterhin uns begleiten.*

B. Gabler am 29. 6. 09

„Johann Sebastian Bach“ schreibt an Albrecht Haupt
nach der Matthäuspasion:



Bei einer weltlich Music ist allzeit
Gott mit seiner Gütigen Gegenwart

Mein lieber Albrecht

Daß Vorspielen und vorüberend Aufführen meines
Passio D. M. J. C. secundu Matthaei

in Eurer Kirche hat mir eine große Freude gemacht.
Und auch für einen herrlichen Choro Musico just du,
so viele Leute, so viele gute Stimmen. Du weißt ja,

für einen Wohlbestaltten der jense Music gehören
Vocalisten und Instrumentisten. Bei mir werden
die Vocalisten singend gesprochen von einem Thomas
Kipilow formiret, und zwar von allen dies Worten.
Sie müssen aber wiederum auf zu Concertisten
eingetheilte werden. Denn sind ordinaire 4, auf
wohl 5, 6, 7 bis 8. So habe ich also einen großen
Mangel daran auf des Thomas - Stelle sich Befindenden.
Ich wäre überglücklich gewesen, wenn ich so einen
Chor wie du gehabt hätte, wie du! Und die Dingenken

Du weißt ja, wie rühlig mir der Eingangs-
Chor war, ich habe lang davon gearbeitet
und hab auf die Tränen in vielen Augen
gepfarr. Ja, ich hab sie mitangetan,
wie ich all die schlimme dargestellt
habe, das man dem Jesus angetan hat.
"Aus Liebe will mein Heiland sterben,
habt ihr denn geglaubt? Er hat sich ja
aller Wohlgötter. Auf mich.

Ganz wart ich dabei.

"Wahrlich dieser ist Gottes Sohn gewesen."

Und mein Abschied

"Mein Jesu gute Nacht"

Habt ihr mich davon gewacht, daß er
immer noch bei mich ist?

Ich hab euch zugehört und dankt dir,
Alldank, und allen, die meine Werk
mich in meine Zeit verbunden haben.

Johann Sebastian Bach.

Transkription S. 52

Diese Werke und Komponisten haben wir in 60 Jahren „geschafft“

1	Bach	Actus tragicus Johannespassion Kantaten Lukaspassion Magnificat Matthäuspassion Messe h-moll (9-mal) Weihnachtsoratorium 4-8-stimmige Motetten
2	Beethoven	9. Symphonie Chorfantasie Missa Solemnis
3	Berlioz	Des Heilands Kindheit
4	Bizet	Chorwalzer
5	Brahms	Ein deutsches Requiem Liebes- und Zigeunerlieder Unsere Väter hofften auf dich
6	Bruckner	Messe e-moll Messe f-moll Requiem Te Deum; Motetten
7	Buxtehude	Das Jüngste Gericht
8	Carissimi	Historia di Jephthe
9	Cavaleri	Rappresentazione di Anima e di corpo
10	Distler	Motetten; Totentanz
11	Dressler	Motette
12	Dvořák	Stabat Mater Tedeum
13	Erdmann	Kreuzweg
14	Franck (Melchior)	Motette
15	Gallus	Motette
16	Gastoldi	Madrigal
17	Hammerschmidt	Motette
18	Händel	Acis und Galatea Belsazar Dettinger Te-Deum Johannespassion Judas Maccabäus Messias Saul (mit dem Theater, 13-mal) Te Deum D-Dur
19	Hassler	Motette
20	Haydn	Große Orgelmesse Es-Dur Jahreszeiten Nelsonmesse Schöpfung Sieben Worte des Erlösers am Kreuz Te Deum
21	Heilmann	Von der Weisheit Gottes
22	Honegger	König David
23	Isaac	Madrigale
24	Janáček	Glagolitische Messe Unvollendete Messe Vaterunser
25	Křenek	Deutsche Messe
26	Krol	Sonne der Gerechtigkeit
27	Langevin	Messe brève und Alleluja
28	Lasso	Motetten

29	Liszt	Nun danket alle Gott
30	Mauersberger	Motette
31	Mendelssohn	2. Symphonie (Lobgesang) Elias Hymnus Lauda Sion Motetten Paulus Walpurgisnacht
32	Monteverdi	Magnificat Marienvesper Scherzi musicali
33	Mozart	Große Messe c-moll Krönungsmesse Litaniae de venerabili sacramento altaris Litaniae Lauretanae Chöre aus Thamos und Idomeneo Passionskantate Requiem St. Johannes-Kantate
34	Noll	Go down Moses
35	Orff	Carmina Burana Catulli Carmina
36	Pachelbel	Motetten
37	Palestrina	Motetten
38	Praetorius	Motetten
39	Puccini	Messa di Gloria
40	Purcell	Dido und Aeneas King Arthur
41	Reda	Motetten
42	Rheinberger	Vom Goldenen Horn
43	Rossini	Petite Messe solennelle
44	Scarlatti	Motetten
45	Schein	Motetten
46	Schönberg	Ein Überlebender aus Warschau
47	Schubert	Chöre aus Rosamunde Messe Es-Dur Messe G-Dur Stabat Mater Ständchen
48	Schumann	Requiem Spanisches Liederspiel
49	Schütz	Johannespassion Matthäuspassion Motetten
50	Silcher	Motette
51	Stockmeier	Die Versuchung Jesu
52	Strawinsky	Psalmensymphonie Canticum sacrum Vom Himmel hoch
53	Suppé	Requiem
54	Telemann	Lukaspassion Tageszeiten
55	Thomas	Motetten
56	Verdi	Aida (mit dem Theater, 17-mal) Quattro pezzi sacri Requiem Trinklied aus "La Traviata"
57	Vivaldi	Magnificat und Gloria
58	Vulpius	Motette
59	Walter	Motette
60	Zelenka	Requiem

60 Jahre Ulmer Kantorei und 200 Jahre Felix Mendelssohn - oder was die Ulmer Kantorei Felix Mendelssohn zu verdanken hat

...und natürlich nicht nur die Ulmer Kantorei! Abgesehen von den professionellen Chören und Konzerten sind es vor allem die vielen kleinen und großen Laienchöre in Deutschland und weltweit, die nicht nur Felix Mendelssohns Werke immer wieder in ihren Programmen präsentieren (vgl. das Programmarchiv der Ulmer Kantorei), sondern die wesentlich von Mendelssohns nachhaltiger Wirkung auf die musikalische Kultur geprägt sind.



Bis heute gibt Felix Mendelssohn der Welt Rätsel auf. Jude und assimilierter Christ, Bildungsbürgersohn aus reichem Hause, Götterfunkenträger im viktorianischen England: Wer ist er gewesen und wer ist er uns heute noch?

Der Komponist Felix Mendelssohn lebte modern und war immer in Bewegung. Sein bürgerliches Elternhaus ermöglichte ihm früh das typische Programm der damaligen Bildungsreisen: Paris, Wien, London, Schottland, Italien. Als er das Leipziger Gewandhaus leitete, pendelte er regelmäßig mit der gerade eröffneten Dampfeisenbahn nach Berlin, wo der Preußische König Auftragsarbeiten erwartete.

Auch geistig lebte er in einem Umfeld ständiger Anregung: Der Shakespeare-Übersetzer Friedrich Schlegel gehörte zur Verwandtschaft, der Philosoph Hegel kam zum elterlichen Salon, Friedrich Schleiermacher predigte um die Ecke, und Johann Wolfgang von Goethe ließ sich von dem "Wunderkind" in die Musik von Bach und Beethoven einführen.

Mendelssohns Einfluss auf die Professionalisierung der kulturellen Institution „Orchester“ ist unbestritten. Er führte nicht nur den Taktstock als entscheidendes ‚Arbeitsinstrument‘ des Dirigenten ein, sondern setzte in unermüdlichem Einsatz eine anspruchsvolle Ausbildung für die Orchestermusiker durch, die auch heute noch die Grundlage für die Ausbildung an den Musikhochschulen bildet. Darüber hinaus kümmerte er sich um eine angemessene finanzielle Unterstützung der Orchestermusiker, wenn sie aus Altersgründen aus dem Dienst scheiden mussten.

Doch nun zur Kernaussage dieses Artikels: Ohne Mendelssohn wäre die auch heute ungebrochene „Vitalität“ der geistlichen Chormusik im öffentlichen Kulturleben schlechterdings unvorstellbar.

Mendelssohns Kultur- und Musikverständnis entwickelte sich intensiv aus der Tradition der Berliner Singakademie heraus, die 1791 von Carl Friedrich Christian Fasch gegründet wurde und die mit Carl Friedrich Zelter als zweitem Direktor etwas angestoßen hat, was Mendelssohn mit neuem Geist fortführen konnte: die feste Verankerung der Sing-Akademie in einem System preußischer Musikpflege, ergänzt durch die Angliederung einer Orchesterschule und der Gründung einer „Liedertafel“, dem ersten Männerchor der deutschen Geschichte. Hinzu kam der Bau eines eigenen Konzertgebäudes.

Noch entscheidender war jedoch das von Mendelssohn wesentlich und konsequent verfolgte Ziel, die traditionellen geistlichen Werke aus dem ‚engen Raum‘ von Hof und Kirche in den ‚weiten Raum‘ der bürgerlichen Kulturgesellschaft zu verpflanzen und ihnen dort einen neuen ‚Sitz im Leben‘ zu verschaffen, wie wir es bis heute kennen. Und dies natürlich ganz besonders für das geistliche Oeuvre von Johann Sebastian Bach.

Wie konnte dies Felix Mendelssohn gelingen?

Bis etwa 1820 bestimmten stets die neu komponierten, zeitgenössischen Stücke den Musikbetrieb. Ein historisches Interesse an älteren Kompositionen und verstorbenen

Tonsetzern war der Öffentlichkeit völlig fremd. Auch Bach gehörte fünfzig Jahre nach seinem Tod zu den im allgemeinen Bewusstsein vergessenen Meistern. Seine Kunst, vornehmlich die Klaviermusik, wurde lediglich in Expertenkreisen gepflegt – beispielsweise bei den Hausmusikern des Barons van Swieten, wo Mozart das Werk Bachs kennen lernte.

Dass unser heutiges Konzertleben – wesentlich mitbestimmt durch Laienchöre und -orchester – einem klingenden Museum gleicht, ist eine Entwicklung, zu der Felix Mendelssohns Wiederaufführung der Matthäuspassion den Startschuss gab. Denn sie entfachte in ganz Deutschland erstmals das Feuer für ein historisches Musikwerk. Niemals zuvor hatte es eine vergleichbare musikalische Sensation gegeben, die die Kenner ebenso bewegte wie das breite Publikum. Selbst die Wiederaufführungen des „Messias“, der „Schöpfung“ und von Beethovens Neunter blieben in ihrer Resonanz dahinter zurück. Einzig die Uraufführung des „Parsifal“ 1882 in Bayreuth war von ähnlicher öffentlicher Anteilnahme der gebildeten Welt begleitet.

Über das Risiko, das uns heute so vertraute Werk Johann Sebastian Bachs damals aufzuführen, schreibt der Freund Felix Mendelssohns und Sänger der Jesuspartie, Eduard Devrient, in seinen Erinnerungen: *„Allgemein schreckte man auch zurück vor den unüberwindlichen Schwierigkeiten, welche das Werk an sich – mit Doppelchor und Doppelorchester – dem Studium in den Weg legen würde . . . Schließlich wurde es sehr infrage gestellt: ob das Publikum auf ein so weltfremdes Werk eingehen werde? Man hatte wohl in geistlichen Konzerten hie und da ein kurzes Stück von Sebastian Bach der Merkwürdigkeit wegen hin genommen, nur die wenigen Kenner hatten Freude daran gehabt, jetzt aber sollte man einen ganzen Abend nichts als Sebastian Bach hören, der nur als unmelodisch, berechnend, trocken und unverständlich im Publikum bekannt war? Das würde als eine unverschämte Zumutung erscheinen.“*

Worin bestand diese Zumutung? Der Musikwissenschaftler Emil Platen, einer der tiefsten Kenner der Matthäuspassion, urteilt: *„Was Mendelssohn und seine Zeitgenossen schreckte, waren die Polyphonie, der Kontrapunkt und die Rücksichtslosigkeit gegenüber der Singstimme, die Bach wie ein Instrument behandelt. Kurz: Der Thomaskantor war geachtet, aber nicht geliebt.“*

Anders im Hause Mendelssohn. Dort blieb die Tradition über den Bachsohn Friedemann und den Bachschüler Kirnberger, beide Lehrer im Hause der Großmutter, seit Generationen lebendig, wesentlich inspiriert von der heute wenig bekannten jüdischen Cembalistin, Musiksammlerin, Musikförderin Sara Levy (1761-1854). Sara Levy gehörte zu den wichtigsten Förderern der Berliner Bach-Pflege. Sie legte eine der bedeutendsten Musikaliensammlungen ihrer Zeit an, die vornehmlich Instrumentalmusik Johann Sebastian Bachs und seiner Söhne, aber auch älterer Komponisten umfasste, und setzte damit einen Grundstein für die Entstehung musikalischen Geschichtsbewusstseins. Vor allem sie war es, die bereits zu Lebzeiten der Berliner Singakademie Material aus ihrer umfangreichen Notensammlung zur Verfügung stellte und der sie diese nach ihrem Tod vermachte. Aus ihrer Sammlung stammte vermutlich auch die Abschrift der Matthäuspassion Johann Sebastian Bachs, die sie ihrem Großneffen Felix Mendelssohn und seiner Schwester Fanny (später verh. Hensel) 1825 zu Weihnachten schenkte – ein Geschenk, das mit der Aufführung der Passion durch die Berliner Singakademie unter der Leitung Felix Mendelssohns im April 1829 die Bach-Renaissance des 19. Jahrhunderts einleitete.

Seit diesem historischen Geschenk blieb das christlich-religiöse Großwerk Bachs Gesprächsthema der ursprünglich jüdischen Familie Mendelssohn und aller, die in deren Haus in der Leipziger Straße 3 verkehrten: Und das war das ganze geistige und künstlerische Berlin – über alle Konfessionsgrenzen hinweg.

Für Bach hätte es sicherlich außerhalb jeder Vorstellungskraft gelegen, dass sein Werk jemals konzertant außerhalb des kirchlichen Raums erklingen könnte, zudem gekürzt um die pietistischen Verdichtungen Picanders, die der Passion ihren kontemplativen Charakter geben. Umgekehrt lag es Mendelssohn fern, die Matthäuspassion in einer Kirche zu dirigieren. Nicht die erbaulichen Elemente interessierten ihn, sondern die dramatische Handlung. Sein Blick und der seiner Zuhörer galt nicht der theologischen, sondern der musikalisch-ästhetischen Seite der Passion. Aus dem liturgischen Werk wurde eine religiöse Kunstmusik, die den Weg durch die Konzertsäle antrat.

Auf die Aufführungen in Berlin und Frankfurt 1929 folgten Wiedergaben verschiedener Dirigenten in Breslau, Stettin, Königsberg, Kassel, Dresden und 1841 in der Leipziger Thomaskirche, dem Ort, an dem die Matthäuspassion erstmals – vermutlich in der Karfreitagsvesper des 11. April 1727 – erklingen war. Hier dirigiert Mendelssohn die Passion in der Reihe „Historische Konzerte“.

So genannte historische Konzerte waren inzwischen in ganz Deutschland zu einer Publikumsmode geworden – und sind es im Grunde heute noch, auch in Ulm. Es entstand das, was wir heute Repertoire oder Literatur nennen, und Hand in Hand damit entstand die epochale Bedeutung der Interpretation. *„Im Grunde schwimmen wir Interpreten doch alle“*, gibt Christoph Spering als einer der Experten der sogen. historischen Aufführungspraxis zu bedenken. *„Wie Mendelssohn es in seiner Zeit tat, so adaptieren auch wir die Passion mit unseren Mitteln und aus unserem Verständnis heraus.“*



„Wie Mendelssohn es in seiner Zeit tat, so adaptieren auch wir die Passion mit unseren Mitteln und aus unserem Verständnis heraus.“

Es kann an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, dass Mendelssohns kaum zu überschätzende Leistung für die Geschichte des deutschen und europäischen Kulturwesens durch die Nazi-Herrschaft einen barbarischen Rückschlag erlitten hat. Dies wurde vor allem darin sichtbar, als in der Nacht des 9. November 1936 Nazihorden in Leipzig das überlebensgroße Bronzedenkmal Felix Mendelssohns von seinem Sockel stürzten. Der berühmte Londoner Dirigent Sir Thomas Beecham hatte zuvor zusammen mit Musikern des Londoner Philharmonic Orchestra angekündigt, am 10. November 1936 am Mendelssohn-Denkmal vor dem Leipziger Gewandhaus einen Kranz niederzulegen.

Eine großzügige Privatspende ermöglichte 2008 die Herstellung einer Replik des gestürzten Denkmals – als Fanal der geglückten Wiedergewinnung eines großen Menschen und Musikers, der sich nicht nur durch sein kulturgeschichtliches Wirken, sondern auch durch seine überzeitlichen geistlichen und weltlichen Werke in den Herzen aller Chormusiker einschließlich

Sängerinnen und Sänger der Ulmer Kantorei einen festen Platz erobert hat, dies alles auch dank ihres in Leipzig ausgebildeten Dirigenten Albrecht Haupt: *„Denn er hat seinen Engeln befohlen...“*

Theo Düllmann

Quellen: Einschlägige Mendelssohn-Biografien (Heinrich Eduard Jacob, Arne Richter, Hans-Christoph Worbs); Internetartikel: Wolfgang Schreiber, Cornelia Bartsch, Hilde Malcomess, Claudia Malzfeldt, Christine Nagel.

Einige Erinnerungen an 24 Jahre Singen mit der Ulmer Kantorei unter Albrecht Haupt zum 60jährigen Jubiläum der Kantorei

Wenn auch die berühmten Namen mit den Anfangsbuchstaben B, H, M und S weit überwiegen, so ist es doch immer wieder erstaunlich, mit wie vielen verschiedenen Komponisten wir im Laufe der Jahre bekannt wurden, und ich erinnere mich nur an ein Stück, mit dem ich mich auch bis zur Aufführung nicht anfreunden konnte. Das war das pompöse „Nun danket alle Gott“ von Liszt.

Es fehlen nur die Buchstaben A wie Albinoni, Q wie Quantz, U wie Uhl, X wie Xenakis und Y wie Ysaye.

Aber genug der statistischen Einordnung.

Da ich im nächsten Jahr auch ein Jubiläum habe, meine 25jährige Mitgliedschaft in der Kantorei, möchte ich einfach an ein paar Erlebnisse erinnern, die mir fest im Gedächtnis haften blieben und beim Anblick der Titel emporgespült wurden.

Ich beginne bei der letzten Aufführung der „Matthäuspassion“, die für mich eine der schönsten war, da alles stimmte: Man hatte genug Platz und Sicht auf den Dirigenten, die Kirche war gut besucht und hatte damit eine brauchbare Akustik, das Orchester war uns vertraut mit seinem hervorragenden Kapellmeister und die Solisten waren wunderbar, so dass man aufpassen musste, sich nicht beim Zuhören zu verlieren. Dabei kam uns noch die schöne Sitte der Kantorei zugute, Solisten oder Orchestermitglieder zu beherbergen. So hat die Altistin bei uns übernachtet und wir konnten vor dem Konzert mit ihr, dem Jesusbass und Fortmanns einen schönen Abend verbringen.

Die spannendste Aufführung der Matthäuspassion erlebten wir aber 1988 in der Martin-Luther-Kirche, als der Bus für das Orchester die Zeitverschiebung zur Sommerzeit übersehen hatte. Die Orchestermusiker aus Augsburg kamen mit Autos und fanden keinen Parkplatz um die Kirche, Albrecht übte mit dem Sopran vor Aufregung noch ein paar hohe Töne und dann ging es los. Der Chor wartete gespannt auf seinen ersten Einsatz, und dann merkte man, wie Bläser und Streicher überhaupt nicht zusammen waren. Der Organist versuchte noch seine Umgebung in den richtigen Takt zu bringen. Es war hoffnungslos, und Albrecht, souverän und ruhig, brach ab. Für den Chor war es, als ließe man aus einem voll aufgeblasenen Luftballon die Luft heraus.

Von der letzten zu meiner ersten Aufführung. Das war „Belsazar“ von Händel in Munderkingen. Es war heiß, wie üblich. Das Orchester aus Konstanz hatte sich die Noten offensichtlich noch nie richtig angeschaut und hatte dementsprechend Probleme. Als die Musiker aber nach festgelegtem Zeitplan die Instrumente weglegen wollten, empörte sich unser englischer Countertenor über dieses unprofessionelle Verhalten, sagte das laut, und so wurde weitergeprobt.

Das erinnert mich natürlich auch an die Situation in Prag, als wir vor dem Probenraum für eine gemeinsame Probe mit dem Orchester bereitstanden und diese Probe ausfiel, da das Orchester noch üben musste. Die Aufführung vom „Judas Maccabäus“ in der Teynkirche war trotzdem ein großes Erlebnis.

Ich hätte mir dieses Freiheitsoratorium für unsere tschechischen Freunde natürlich vor der Wende gewünscht und mit etwas mehr Reklame.

Unvergesslich auch die Aufführungen des „Weihnachtsoratoriums 4-6“ in Florenz mit den Jenaer Philharmonikern, zuerst am Abend in der kalten Kirche, die Aufmunterung in der Gastgemeinde mit viel Grappa und dann die Aufführung am nächsten Morgen. Die jubelnden Italiener nach dem letzten Choral und die strahlenden Trompeter der Philharmoniker, die noch einmal brillieren durften, als Albrecht den letzten Choral wiederholen ließ.

Es gibt noch so vieles: Das bis in den letzten Winkel dringende Pianissimo von Christiane Oelze im Paulus (Albrecht meinte gleich, dass wir die nie wieder bezahlen können), die Arbeit an der „Glagolitischen Messe“, das lautmalerische Zittern vor Kälte im „King Arthur“, oder wie Sopran und Alt ohne zu schwätzen an den Lippen des Dirigenten aus Rom hingen, mit dem wir in Wörishofen das Brahms-Requiem aufgeführt haben.

Unvergesslich ist mir auch die Aufführung von Schönbergs „Ein Überlebender aus Warschau“, bei dem Text, Rhythmus und Musik jeden emotional in das Geschehen hineinzogen.

Dass wir immer wieder einmal modernere Klänge kennen- und verstehen lernten, ist sicher ein besonderes Verdienst unseres Chorleiters. Neben dem leichter verständlichen „Go down Moses“ von Noll waren es vor allem die „Messe brève und das Alleluja“ von Langevin, die einem durch den bekannten Text den Zugang erleichterten, und Albrecht gab uns viele Hilfen, damit wir uns in die neuen Harmonien einhören konnten.

Beeindruckend war aber auch die Konsequenz von Albrecht, der auf Qualität bestand und die französischen Bläser wieder nach Hause schickte. Sicher keine leichte Entscheidung.

Zuletzt noch die schöne Erinnerung an die szenische Aufführung der „Carmina burana“ im Wiblinger Klosterhof. Seit meiner Kindergartenzeit hatte ich nicht mehr so viel Text auswendig gelernt und musste mir dann auch noch den Spott meiner Tochter anhören, die allein vom Zuhören nach kurzer Zeit alle Texte auswendig konnte. Die Dramaturgin vom Theater, Petra Morsbach, hat die Kantorei auch einmal von der körperlichen Bewegung her richtig in Schwung gebracht, und das Verkleiden und Schminken hat nicht nur den Frauen gefallen.

Von der Aufführung der „Carmina burana“ auf dem Münsterplatz bleibt vor allem die dunkle Wolke in Erinnerung, die sich über uns öffnete, und mit welcher Geschwindigkeit die Geiger sich und ihre Instrumente vor dem Regen in Sicherheit brachten. Wir verschwanden erst einmal unter der Tribüne.

Jeder von uns Chormitgliedern wird andere Erinnerungen haben, vielleicht das Erlebnis, zum ersten Mal die „Messe in h-moll“ von Bach zu singen, oder die Entdeckung eines ganz neuen Mozart mit der „Großen Messe in c-moll“ oder die Emotionalität von Brahms' „Requiem“. In Erinnerung bleibt aber vor allem die Vielseitigkeit der Musik, die man eigentlich nur als Chorsänger in der Probe kennen lernen kann, und da kann man Albrecht nur dankbar sein für die Breite bei der Auswahl der Musik und den Enthusiasmus, mit dem er uns diese Musik nahe gebracht hat.

Peter Hantke
21.6.2009

Reisen und Auswärtsauftritte der Kantorei seit 1954

1	Arnsberg	1978
2	Augsburg	1982
3	Bad Buchau	1988
4	Bad Hersfeld	1980
5	Bad Wörishofen	1997
6	Basel	1975
7	Bautzen	1954
8	Bologna	1974
9	Brackenheim	1982
10	Budapest	2006
11	Chartres	1968
12	Dresden	1995
13	Ehingen	1964
14	Elsass	1964
15	Esslingen	1972
16	Florenz	1967, 1972, 1986, 1991
17	Freudenstadt	1964
18	Geislingen	1961
19	Genua	1999
20	Giengen	1961
21	Graz	1961
22	Gröbming	1961
23	Heidenheim	1981
24	Jena	1991
25	Köngen	1969
26	Langenau	1960, 1996, 2002
27	Leipzig	1954
28	Leoben	1961
29	Lodi	1979
30	Lyon	1968
31	Meiningen	1996, 2000, 2002
32	Memmingen	1990
33	Meran	1964
34	München	2008
35	Mürzzuschlag	1961
36	Munderkingen	1979, 1981, 1983, 1985, 1991, 1994, 1999, 2007
37	Niederösterreich (Neusiedler See)	1970
38	Oberdisingen	1963
39	Oberelchingen	1971, 1975, 1998, 2003, 2008
40	Paris	1968
41	Pavia	1979
42	Piacenza	1974, 1979
43	Prag	1983, 1994, 1997
44	Roggenburg	1993
45	Rottenmann	1961
46	Salzburg	1965
47	Schladming	1961
48	Schwäbisch Hall	1982
49	Schwarzwald	1964
50	Schweiz (Luzern, Lugano, Genf, Montreux)	1973
51	Siena	1972
52	Stuttgart	1974, 1977, 1982, 1995, 1997
53	Südfrankreich	1968
54	Tübingen	1966, 2003, 2005
55	Wien	1989

Schloss Gödöllö

Stadtkirche Meiningen

VERDI-REQUIEM

zur Erinnerung
an die gemeinsame Aufführung
am 22. September 2002



Eberhard Münder
Jita Jöllner
Christa Ristau
- W. Kündler
Barbara Henche-Melul
Barbara Spergus
Eudrun Feilner
Elisabeth Neumann
Jungeborg Blumenstein
Juge Sauer
Susanne Küllig
Juss Meckhubek
Wolfgang Rietzmann
Dore MBE
Melitta Bolny
Wilma Beck
Marion Bötter
Erika Beyer
Dr. Hans Kühne
Uta Brandt
Mechthild Altmund
Alte Richter
Helga Seidel
Anneliese Pflaß
Helga Campenot
Birgit Bobenz

Dr. Karin Kiege
Monika Kleinke
Garin Oloff
Friedrich
Karin Hoffmann
Karin Hoffmann
Uli Boverle
Elke u. Hans Jäcker
Rudolf Jäcker
Edgar Jäcker
Friedrich Jäcker
Karlheinz Jäcker
Dr. Jochen Eber
Barbara Balchhaus
Ingeborg Schöne
Christa Wopf
Michael Vainse
Peter Spuniger
Dietmar Krause
In. Martin Heine
Gisela Jäcker
Johann-Friedrich Heine
Renate von Blatz
Claudia Hoffmann
Birgitte Kamm-Hofmann
Dollu Heine
Benedikt Heine
Christine Kiege
Eva Jäcker
Dr. Jochen Jäcker
Jungeborg und Christian Bröcher
Birgit Dillner
Olga Winkler

*Blick auf Schloss und Stadt
vom Diezhäuschen aus*



Haus in der Georgstraße



Stein in der Georgsbrücke

Café „Ernestiner Hof“



*Grufthapelle
im Englischen Garten*



*Stadtkirche
mit Restaurant Schlundhaus*



Ernestinerstrasse

Schloss Elisabethenburg



*Brahms-Denkmal
im Englischen Garten*



*Statue „Mutter und Kind“
im Schlosspark*



Theater



Volkshaus



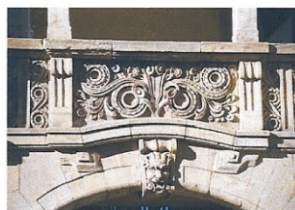
MEININGEN entdecken

Aufnahmen und Druck: Ursula Erichta, Meiningen

Hotel „Sächsischer Hof“



Synagogen-Denkmal



Detail am Haus „Alte Post“

*Steg über die Werra
zum Herrenberg*



Fenster am Henneberger Haus



Pulvermühlenschule



*Detail
am „Büchmer'schen Haus“*

Schloss Landsberg



Chorreise nach Budapest 23. – 26. Juni 2006





Fotos: Ursula DuCarrois

Probe zum „Elias“ am 1. Juli 2007



Fotos:
M. Mahnke

Yes, we sing

Am Ende des Probenwochenendes zum „Elias“ in Babenhausen

Albrecht, du Häuptling, wie schön war unser Singen

Herr, un-ser Herrscher, wie herrlich ist dein Na - me
Herr, un-ser Herrscher, wie herrlich ist dein Na - me

in Babenhausen *in Babenhausen, da man dir dankt im Cho-re*

in al-len Lan - den, in al-len Lan - den, da man dir dankt im Him-
in al-len Lan - den, in al-len Lan - den, da man dir dan-ket im Him-
in al-len Lan - den, in al-len Lan - den, da man dir dan-ket im Him-

re. **G** *Albrecht, du Häuptling, wie schön war unser Singen*

mel, Herr, un-ser Herrscher, wie herrlich ist dein Na - me
mel, Herr, un-ser Herrscher, wie herrlich ist dein Na - me
mel, Herr, un-ser Herrscher, un-ser Herrscher, wie herrlich ist dein Na - me
Herr, un-ser

in Babenhausen, *Cho-re:* **H** *Schön war's*

in al-len Lan - den, da man dir dankt im Him - - mel! A - - men,
in al-len Lan - den, da man dir dan-ket im Him - - mel! A -
in al-len Lan - den, da man dir dan-ket im Him - - mel! A - - men, a -

schön war's *schön war's*

a - - men, a - - men, a - - men, a - - men, a - - men, a - - men!
- men, a - - men, a - - men, a - - men, a - - men, a - - men!
A - - men, a - - men, a - - men, a - - men!

*Probe 9. Symphonie in München am 24. Mai 2008
mit dem Wien-Gifu Chor -Pause im Freien-*



Foto: privat

Blutenburg
Kammerphilharmonie München

Sonntag, 25 Mai 2008, 19 Uhr
Herkulessaal der Münchner Residenz

Beethoven
9. Symphonie op. 125
Violinromanze F-Dur, op. 50

Michio Miyagi
"Haru no Umi" für Koto-Ensemble und Orchester

Wien-Gifu Chor (Japan)
Mitglieder der Ulmer Kantorei mit des
Universitätschores Ulm
Einstudierung: Albrecht Haupt

Mayuko Ban, Sopran
Kazuko Ban, Mezzosopran
Hans-Günter Dotzauer, Tenor
Oscar Quezada, Bariton
Shinya Hiramitsu, Violine
Jyunko Mizuno und Kaya-no-Itai,
Koto-Ensemble

Leitung: Tamotsu Hiramitsu

Karten zu € 15/20/25, ermäßigt 10 bei
MünchnerFicket und an der Abendkasse
www.bluten.de

ベートーベン 第九
宮城道雄 春の海

Der Alfred...

2002 nach dem Verdi-Requiem



Der ALFRED - ist der Alfred da?
Ach schreit doch alle ganz laut JA!
Ich seh den Alfred nirgends sitzen,
da komm' ich wirklich ganz ins Schwitzen.
Ist er versteckt gar im Tenor?
So laßt den Alfred doch hervor!
Ich brauch ihn dringend zum Klavieren,
denn ich bin da zum Dirigieren.
Kein anderer jemals von Euch allen
konnt' mir wie Alfred so gefallen.
Wie der die Läufe läßt erklingen,
wie können die Akkorde springen!
Singt der Sopran den falschen Ton -
ach ja, der Alfred gibt ihn schon.
Ganz rein muß jede Schwingung sein,
mit Alfred erst hört ihr euch ein.
Genau hört alles stets mein Ohr,
doch Alfred spielt auch dem Letzten vor,
daß er einen Achtelston zu tief
(na, 's war eben einer, der grad schlief).
Mit Alfred mach ich Compagnie,
und ohne Alfred geht es nie.

Sicher habt ihr's auch schon bedacht,
daß Compagnie schon der Name macht.
Im AL, da liegt unser Beginn,
ich - BRECHT, er - FRED. Mit gleichem Sinn
haben den Verdi wir erschlossen,
der Meister mit Accompagnie - Genossen.
Natürlich auch ihr, meine Sänger alle,
auch euch lob ich mit lautem Schalle.
Doch ohne Alfred, wir müssen's gestehn,
ohne Alfred würd' es niemals gehn.

B. Gabler



Foto: C. Schau (25. Juni 2006)

Konzerte in der Pauluskirche



1972	Bach, Matthäuspassion
1977	Beethoven, Missa Solemnis
1980	Verdi, Requiem
1990	Brahms, Requiem
1992	Beethoven, Missa Solemnis
1995	Dvořák, Te Deum; Bruckner, f-moll-Messe
1996	Brahms, Requiem
1997	Verdi, Quattro Pezzi; Janáček, Glagolitische Messe
1998	Bach, h-moll-Messe
1998	Bach, Kunst der Fuge, Motette
1999	Mozart, c-moll-Messe
2000	Bach, h-moll-Messe
2001	Mendelssohn, Paulus
2001	Schumann, Requiem; Beethoven, Chorfantasie
2002	Verdi, Requiem
2003	Bach, Weihnachtsoratorium 1-3
2004	Noll, Do down Moses
2004	Bach, Magnificat, Kantate: „Herz und Mund...“
2005	Haydn, Die sieben letzten Worte des Erlösers am Kreuz
2005	Dvořák, Stabat Mater
2006	Händel, Messias
2007	Bach, Johannespassion
2008	Mozart, c-moll-Messe; Strawinsky, Psalmensymphonie
2009	Bach, Matthäuspassion

Gottesdienste der letzten zehn Jahre

2001	Jesu meine Freude
2002	Alle Choräle aus der Matthäuspassion
2004	Stücke aus „König David“
2006	Stücke aus „Messias“
2008	Stücke aus der c-moll-Messe

Die Ulmer Kantorei und die Pauluskirche - Eine subjektiv gefärbte Geschichte

Die erste Heimat der Kantorei war natürlich die Martin-Luther-Kirche. Barockmusik klingt in diesem mit viel Holz ausgestatteten Raum am schönsten, filigran die Koloraturen Bachscher Oratorien. Werke der Romantik jedoch lassen sich eindrucksvoller in der ‚halligen‘ Weite einer Pauluskirche entfalten.

1988, ich war gerade in Ulm angekommen, führte die mir damals noch unbekanntere Kantorei Verdis Requiem auf. Klangfülle und Dramatik der Chöre beeindruckten mich so tief, dass ich mich spontan ums Mitsingen bewarb und seit nunmehr 21 Jahren nicht mehr davon lassen kann.

Bald stand auch ich auf dem Chorpodest der Pauluskirche und nahm wahr, wie ich dort oben freier und leichter singen kann als an irgendeinem anderen Ort meiner Welt.

Von dem erhöhten Platz über dem Altar aus zeigt die Kirche ihr schönsten Gesicht in der heiteren Leichtigkeit ihrer geschwungenen Emporen.



Blick vom Chorpodest auf die Kirche, hier noch ohne inzwischen eingezogene Glaswand
Foto: H. Stadelmann

Als Albrecht Haupt 1995 seinen Dienst an der Martin-Luther-Kirche beendete, wurde die Pauluskirche zur zweiten Heimat der Kantorei:

Wir sangen Mendelssohns Paulus, das Brahms-Requiem, Mozarts Große Messe c-moll, die Psalmensymphonie von Strawinsky, die h-moll-Messe und die Passionen Bachs - ein ganzes Regal füllen die Klavierauszüge der von uns gesungenen Werke inzwischen.

Kein anderer Chor hat in diesen Jahren in der Pauluskirche so viele Besucher angezogen wie unsere Kantorei. Wer uns erlebt, spürt Begeisterung.

Ich mochte auch das alte, unter der Last von hundert Sängerinnen und Sängern zuweilen ächzende Chorpodest.

Einmal, es war vor sechs Jahren, als Albrecht Haupt uns ermunterte, in den Rhythmen von Dieter Nolls ‚Go down Moses‘ gemeinsam zu schwingen, fürchtete ich für Sekunden um den Fortbestand der Kantorei und des betagten, bedrohlich mit uns schwankenden Podests. Doch ich unterschätzte seine Stabilität und Flexibilität.

Zur zweiten Heimat der Kantorei wurde die Pauluskirche auch durch die hier Jahr für Jahr gestalteten Gottesdienste. Sie waren jeweils in der Schlussphase der Proben eines großen Werkes eine kleine Voraufführung. Wohl 16 Mal übernahm Alfred Bronner am Klavier den Orchesterpart. Manchmal mag das Werk an diesem Tag die Konzertreife noch nicht ganz erreicht haben. Wir steigern uns ja in den allerletzten Tagen vor einem Konzert immer noch enorm.

Gemeinde und auch Pfarrer waren dennoch immer höchst beglückt, wenn wir kamen.

Besonders gerne denke ich an den ersten Gottesdienst dieser Reihe im Jahr 1989 mit Mendelssohns Paulus.

Wir sangen zum Thema des Römerbriefs: ‚Gott erbarmt sich aller.‘ (Röm. 11, 32 ff):

„O welch eine Tiefe des Reichtums“.

Predigtthema war in der Konsequenz dieser Worte das ‚grenzenlose Erbarmen Gottes‘. Ich erzählte, wie mich auch künstlerisch wertvolle Darstellungen des ‚Jüngsten Gerichts‘ immer abschrecken und warum ich an das grenzenlose Erbarmen Gottes glaube, die Aussage grausamer Bilder vom Jüngsten Gericht aber für unchristlich halte.

Als ich nach Hause kam, lag ein harscher Brief des damaligen Ulmer Prälaten im Briefkasten. Er war mit meiner Predigt gar nicht einverstanden. Ich erwiderte: „Die Predigt vom sich aller Menschen erbarmenden Gott hielt in diesem Gottesdienst doch der Chor. Mich hat überzeugt, wie die Kantorei die Worte des Apostels Paulus gesungen hat. Dabei bleibe ich“.

Unvergessen ist für mich auch unser Gottesdienst mit dem Ulmer Schauspieler Walter von Have 2002 vor der Aufführung der Matthäuspassion.



Gottesdienst in der Pauluskirche mit Walter von Have und Chorälen der Matthäuspassion (2002)

Foto: M. Kessler SWP

Von Have las die Kapitel der Leidensgeschichte Jesu und verfremdete mit seinen außergewöhnlichen stimmlichen Möglichkeiten die fast zu bekannten Worte des Evangeliums so eindringlich, dass die von uns gesungenen Choräle zu einer Antwort auf das Evangelium wurden.

So wünsche ich mir noch viele Konzerte und Gottesdienste in unserer zweiten Heimat, der Pauluskirche.

Reinhart Müller

Das dienstälteste Kantoreimitglied erinnert sich:

Erinnerung an die Anfänge der Ulmer Jugendkantorei – 1955

Nach der Konfirmation wurde ich von einer Freundin in die Jugendkantorei eingeladen und ging gespannt mit ihr zu meiner ersten Chorprobe in den **Archivsaal im Münsterverwaltungsgebäude** am Nördlichen Münsterplatz. Die Sängerinnen und Sänger waren alle Schüler aus den Ulmer Gymnasien, ich schätze, es waren 60-70. Der „Oberchef“ des Chores war **Pfarrer August Ebert** von der Pauluskirche, der am Ende jeder Probe eine Andacht hielt. **Sein Sohn Wilhelm**, Student der Kirchenmusik, war der musikalische Leiter, der auch die Stimmbildung erteilte. Pfarrer Ebert hatte 5 Kinder, die alle dabei waren. Ich durfte mit meinen 15 Jahren am Ende der Proben mit Familie Ebert den dunklen Heimweg zurücklegen.

Es wurden vorwiegend Motetten und kleinere Chorwerke gesungen, häufig von den Komponisten Johann Hermann Schein (1586-1630), Heinrich Schütz 1585-1672), Hugo Distler (1908-1942), natürlich Bach und viele andere. Am besten habe ich noch in Erinnerung, dass wir in der Pauluskirche die Motette „Komm, Jesu, komm“ aufgeführt haben, die mich sehr beeindruckte und deren Melodien mich jahrelang begleiteten. Ich erinnere mich auch an einen **Chorausflug** über ein Wochenende nach Geislingen-Altenstadt, bei dem wir in Familien der Kirchengemeinde übernachteten und in der Martinskirche sangen, wo Wilhelm seine erste Stelle als Kantor innehatte.

Als Herr Albrecht Haupt im Jahr 1959 die Ulmer Jugendkantorei übernahm, wurden die Proben in den Saal der Martin-Luther-Kirche verlagert, wo er als Bezirkskantor begann. Für uns Chormitglieder war das eine große Umstellung vom jungen legeren schwäbischen Wilhelm zur Autorität Albrecht Haupt. Ich besuchte die Proben noch einige Zeit, obwohl für mich der Weg aus der Oststadt recht weit war und besonders im Winter nicht angenehm. Als ich mich dann mehr auf das Abitur vorbereitete, blieb ich für einige Jahre während des Studiums und meiner ersten Berufsjahre den Proben fern. Als ich wiederkam, wurden große Werke gesungen, ich begann wieder 1969 mit der „Schöpfung“ von Josef Haydn.

Ursula Vollmer-Breig, Juni 2009

Montag, 15. Juni 2009

ULM/NEU-ULM VOR 40 JAHREN

In der Woche vom 16. bis 21. Juni 1969 hat die SÜDWEST PRESSE (SWP) unter anderem über folgende Ereignisse berichtet:

Ade: Abschied (1)

Eine Ulm-Neu-Ulmer Delegation legte zur Donaufahrt nach Wien ab, passenderweise auf der Schachtel „Stadt Wien“. Am Abend zuvor verabschiedeten sich die Donaufahrer mit einem kleinen Umtrunk von den Lieben, Thema Nummer eins: „Das Wetter. Denn es goß in Strömen.“ Ein kleines außerordentliches Ständchen gab es dazu von Mitgliedern der Ulmer Jugendkantorei, welche eine Woche später für eine Konzertreise ihrerseits nach Österreich abdampfen sollte und dort in einigen Städten gastierte, in denen auch die Schachtelfahrer festmachten.



Mitglieder der Ulmer Jugendkantorei gaben den Schachtelfahrern schöne Weisen mit auf den Weg die Donau hinunter. Foto: Simon Resch/Archiv

Wer singt da wohl?

Aus dem musikalischen Leben von Benedictus und Dissonanza

Es war einmal ein fröhlicher Musiker namens Benedictus. Der hatte acht wunderhübsche Kinder: Tonika, Sekundus, Tertia, Quarta, Dominantia, Sextilius, Septimus und Oktavia. Mit seinem lieben Weibe Dissonanza lebte er tutti unisono, denn sie schenkte ihm immer absolutes Gehör. Und selten gab es einen Dies Irae. Zusammen mit ihrem italienischen Hausmädchen Viola da Gamba und ihrem Hund Belcanto wohnten sie unter einer mächtigen Fermate, die sie eigenhändig mit den allerschönsten Koloraturen und Arabesken ausgeschmückt hatten. Die Wände waren mit kostbarem Mollton behangen, und die Doppelfugen im Dach waren mit reinen Akkorden verclustert. Die Kinder wohnten in herrlichen englischen und französischen Suiten, wo sie ad libitum präludierten, phantasierten oder in ihren Libretti lasen und wo sich manch lustige Kinderszene abspielte. Draußen spielten sie mit Ball oder Saltarello, oder sie jagten mit dem Ricercar um das Haus. Da ging es oft con brio her, wenn die ganze Sarabande in den Kammern musizierte, so dass der Vater vor lauter fortissimo nicht polyphonieren konnte. Wenn es Benedictus gar zu vivace wurde, setzte er einen energischen Kontrapunkt. Dann begann eine fuga giocosa, die meist damit endete, dass die Kleinen flugs in die Orgelpfeifen flüchteten, bis der Vater wieder moderato war und sich seinen Inventionen zuwandte oder zur Beruhigung eine Reprise Mezzoforte genommen hatte. Sonst war die Erziehung der Kinder animato ed amoroso und niemals coll'arco oder gar col legno.

Frau Dissonanza ging derweil ihrer Hausarbeit nach, bis alles von Kolophonium glänzte, immer mit einer Canzonetta auf den Lippen und ohne jegliches Lamento. Manchmal seufzte sie allerdings „Stabat mater dolorosa...“, oder sie rief, wenn sie heimkam: „Kommt, ihr Töchter, helft mir tragen, aber a tempo!“ Und presto öffnete ihr jemand die Overtüre und nahm ihr die schweren Tantiemen ab, die sie eben bei der GEMA eingekauft hatte.

Ein freudig begrüßtes Divertimento war dann das Mittagsessen. Mit dem Schlag 12 des Metronoms modulierte das ganze Ensemble in die Ess-moll-Suite, wo Frau Dissonanza ein Potpourri lukullischer Variationen bereithielt. Da gab es Legato-Suppe oder Toccata milanese con sordino oder feinstes Bourrée mit espressiven Gavotten in Sauce polonaise oder geräucherten Manuaal mit Pizzica staccato. Hinterher genoss man allerlei süße Bagatellen und trank auch mitunter ein Flageolet Aqua con spirito. Elegien bei Tisch waren verpönt, dagegen erzählte man sich gern Humoresken und Scherzi. Nur wenn Benedictus sforzato und con fuoco zu einem Solo anhub, war Generalpause Pflicht. Wenn es allen geschmeckt hatte, klatschten sie rhythmisch in die Hände, lobten ihre Mutter a capella und sprachen sotto voce: „Wie wunderbarlich ist doch diese Speise!“ Frau Dissonanza verwies jedoch meist bescheiden auf ihr Köchelverzeichnis.

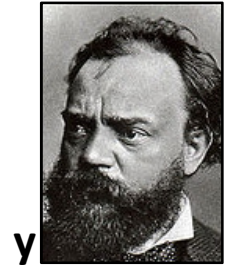
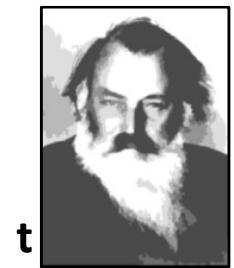
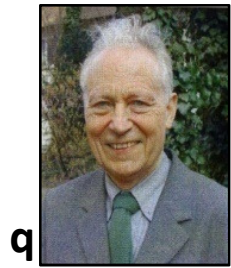
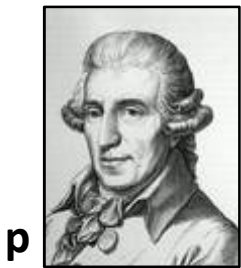
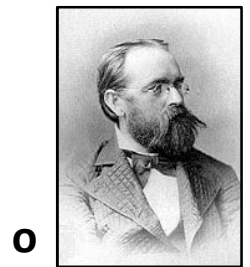
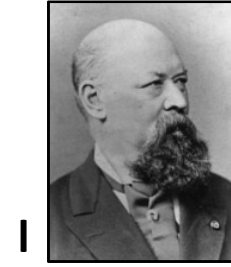
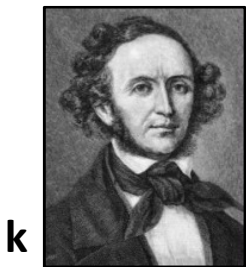
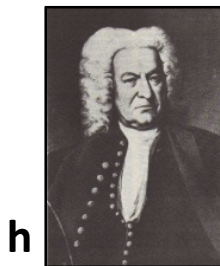
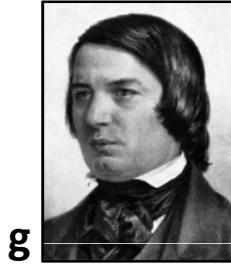
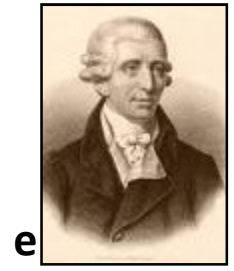
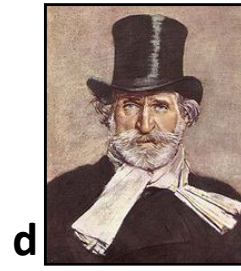
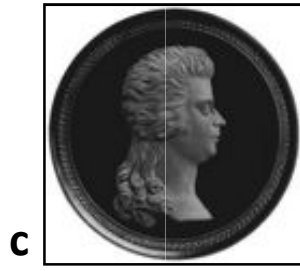
Einst hatte Benedictus ein b am #, das durch rubato immer schlimmer wurde und groß war wie eine Motettenkugel, so dass er sich einer opera seria unterziehen musste. Dank Dissonanzas Pflege wurde Benedictus jedoch schnell wieder maestoso. So lebten die Zehn con allegria dahin, machten als Winterreise 14 Tage Skiferien im Intervall und fuhren im Sommer in ihrer wunderschönen Celesta über den Passacaglia zum Schwanensee. Und wenn sie nicht an einem morendo smorzando gestorben sind – da capo, da capo...

(Vorlage: Bachhaus Leipzig, Verfasser unbekannt. Ergänzt von Renate und Dr. Volker Osteneck, Freiburg)

Die UK und ihr Dirigent...



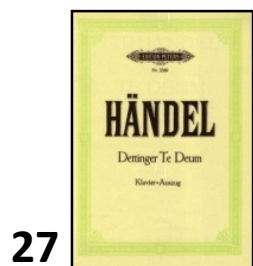
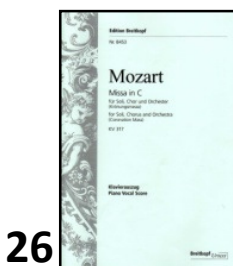
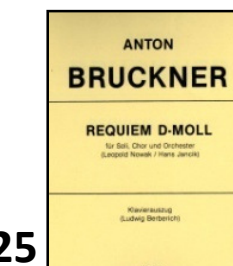
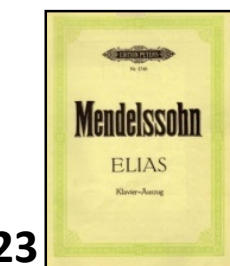
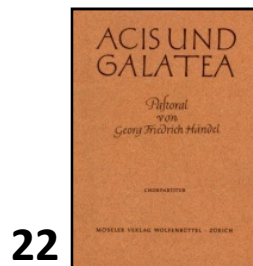
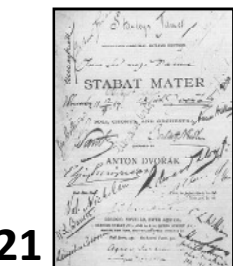
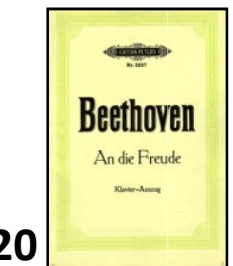
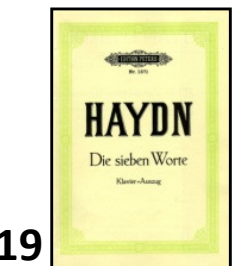
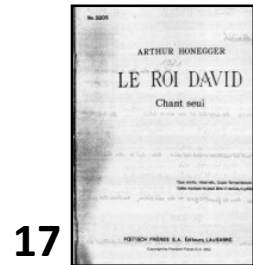
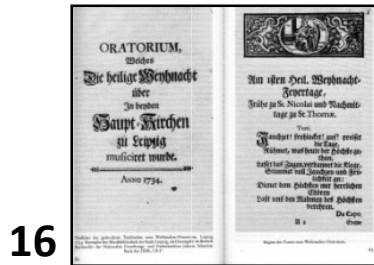
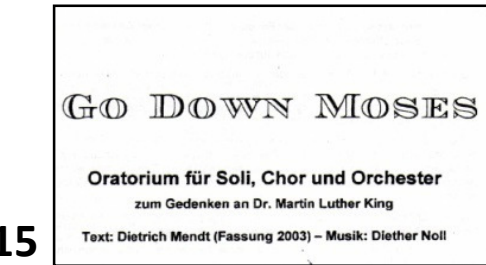
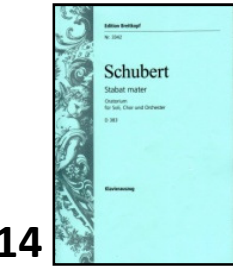
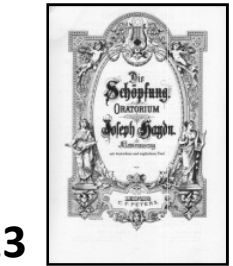
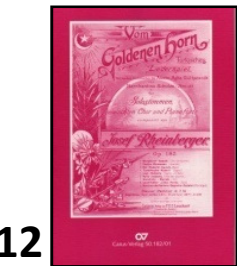
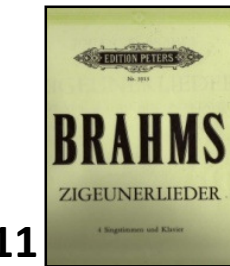
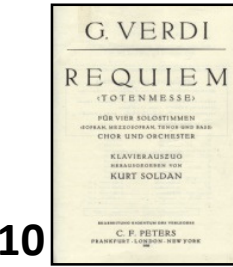
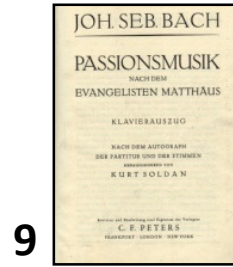
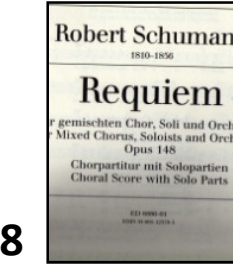
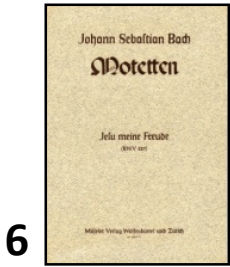
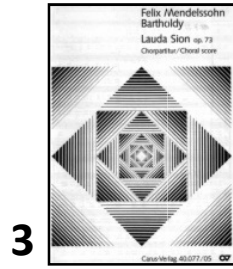
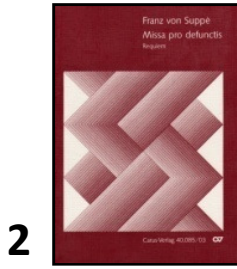
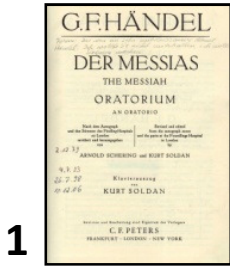
Rätsel:



Zu welchem Komponisten gehört welches Werk?

(Es sind nur 18 Komponisten!)

Lösung siehe nächste Seite:



Transkription des Briefes von „Bach“

SDG – Soli Deo Gloria!

Bei einer andächtig Music ist allezeit Gott mit Seiner Gnaden Gegenwart

Mein lieber Albrecht, daß Vorspielen und wunderbares Aufführen meiner Passio Domini Nostri Jesu Christi nach Matthäus in Eurer Kirche hat mir eine große Freude gemacht. Und was für einen herrlichen Choro Musico hast du. So viele Leute, so viele gute Stimmen. Du weißt ja, zu einer wohlbestellten Kirchen Music gehören Vocalisten und Instrumentisten. Bei mir wurden die Vocalisten hiesigen Chores von den Thomas Schülern formiret, und zwar von allen vier Sorten. Sie müßen aber wiederum auch zu Concertisten eingetheilet werden. Deren sind ordinaire 4, auch wohl 5, 6, 7 biß 8. So habe ich also einen großen Mangel derer auf der Thomas-Schule sich befindenden. Ich wäre übergücklich gewesen, wenn ich so einen Chor wie du gehabt hätte, wie du! Und die Sängerknaben! Du weißt ja, wie wichtig mir der Eingangschor war, ich habe lange daran gearbeitet und hab auch die Tränen in vielen Augen gesehen. Ja, ihr habt sicher mitempfunden, wie ich all dies Schlimme dargestellt habe, das man dem Jesus angetan hat. „Aus Liebe will mein Heiland sterben“, habt ihr dem gelauscht? Er hat uns ja allen wohlgetan. Auch euch. Ganz wart ihr dabei.

„Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen“. Und zum Abschied: Mein Jesu, gute Nacht. Habt ihr daran gedacht, daß er immer noch bei euch ist?

Ich habe euch zugehört und danke dir, Albrecht, und allen, die mein Werk auch in eurer Zeit verkündet haben.

JSB (alias B. Gabler)

Lösung des Rätsels:

Händel (1;22;27)	m - r - x	Schumann	g	Noll	q
Suppé	l	Verdi	d	Honegger	f
Mendelssohn (3;7;23)	k - n - ä	Brahms	t	Beethoven	z
Mozart (4;26)	c - v	Rheinberger	o	Dvořák	y
Purcell	s	Haydn (13;19)	e - p	Buxtehude	b
Bach (6;9;16;18)	a - h - i - u	Schubert	w	Bruckner	j

Zitate eines berühmten GMD:

Bei den Proben zum Mozart-Requiem 2000:

Das sind ja einfache Leute, die da zuhören.

Ich habe keine ausgebildete Stimme wie Sie!

In der katholischen Kirche darf man ja alles – das wird dann eben nachher gebeichtet -, aber die Evangelischen sind von vornherein verloren.

Todesschlag? Das 'Wort kenn' ich nicht (Gemeint war der Glottisschlag!)

Die sind auch nicht professioneller als Sie (die Solisten vom Theater!)

Verlassen Sie sich nicht auf den Nachbarn – der singt sicherlich falsch!

Chor – lebt ihr noch (nach dem ersten Fortissimo des Orchesters)?

gesammelt und gezeichnet von Christa Schnell



... schöne Musik bis zum Abwinken!

Zitate von A. H.:

Zu Haydn 2005: „Es gibt welche im Chor, die habe ich heute noch nie gesehen (10. 2. 05, 20.30 h).“
„Die Übeltäter sind gefasst: das sind alle Männer!“

Zu Motetten 2005: „Bitte nicht so Riesen-Luftmengen verbrauchen!“

Zu Dvořák 2005: „Ich sehe einen Bleistift, der wohl da ist, aber nicht schreibt.“

Zu Acis und Galatea 2006: „Das ist eine wunderbare sportliche Übung für mich.“
„Wenn jemand zu mir herguckt, bin ich immer ganz glücklich.“

Zu Mozart 2006:

Zum Tenor, der unrhythmisch singt: „Die mathematischen Begabungen sind sehr unterschiedlich gelagert.“

Zu Messias 2006: „Ich habe viele Soprane beobachtet, die dankenswerterweise den Ton „O“ in den Noten gefunden haben“ „Das war eine Wohltat vorhin – der Durchgang Nr. 3. Ich hab' richtig menschliche Kontakte geschlagen.“

Zu Mozart 2008: „Warum schreibt ihr auch nichts rein (wenn's Gedächtnis so schwach ist)?“

Zu Bach, Matthäus-Passion: „Wenigstens das Wort ‚ich‘ auswendig. Das wär' dann schon ein großes Glück für mich.“

„Den Ton, den ihr da singt, den gibt es gar nicht.“ „Haltet euch mehr zurück! Ihr singt die Knaben ja glatt an die Wand.“

Zum Dettinger Te Deum: „Genau bei eurem Geist seid ihr nicht mehr ganz da!“ „Ich gebe euch den Heiligen Geist!“ „Euer Gott wackelt noch, euer Herr ist nicht sauber.“

Nicht zum Stammtisch, sondern zum Sopran 2: „Die ‚Halbe‘ haltet ihr zu lange.“

Zum Tenor: „Euer ‚hilft ist sehr hilfsbedürftig“.

Und wichtige, immer in ähnlicher Form wiederholte und zu wiederholende Zitate:

„Manche haben die Eigenart dieses Chores noch nicht erfasst: dass man nämlich zum Dirigenten guckt!“ „Ich sitz ja nicht da und trink' Kaffee. Irgendwas tu ich ja!“

Und darin sind wir uns alle einig, wenn A. H. sagt: „Das ist nun mal mein Los, dass es nicht ohne mich geht.“ **„Wozu gibt's Dirigenten?“**

gesammelt von Gertud Zagel, M. und O. Spülbeck, D. Durka

Zu guter Letzt:

Enkel redet mit den Großeltern:

Enkel: „Was singt ihr denn nach der Matthäuspassion?“

Antwort: „Das Tedeum von Georg F. Händel.“

Enkel: „Wer war denn das?“

Antwort: „Ein deutscher Komponist, der in England gelebt hat.“

Enkel: „Dann musste der Englisch lernen wie ich?“

Antwort: „Ja, selbstverständlich.“

Enkel: „Ah, dann hieß der Hendl in England ‚Chicken George‘.“

Es gibt ein Wort, in dem sämtliche Selbstlaute der deutschen Sprache in der richtigen Reihenfolge hintereinander stehen; sonst nirgends mehr:

Matthaeiouverture.

Ehre, wem Ehre gebührt!

Es ist eine gute Gepflogenheit, nach verdienten Persönlichkeiten Straßen und Plätze zu benennen. Daher gibt es so manche Schiller-, Goethe-, Bach-, Beethoven- und Mozart-Straße. Diese werden aber alle in den Schatten gestellt durch die große Anzahl von ‚Haupt‘-Straßen.

Otto Spülbeck

Inhalt	Seite
Vorderseite: A. Haupt bei der Matthäuspassion und nach dem Saul (F. Arnold, NUZ)	
Ulmer Kantorei bei der Matthäuspassion 2009 (D. Welz)	
Editorial (D. Durka)	2
Grußwort OB Ivo Gönner	3
Festspruch (D. Bareiß)	4
Sieger Köder: Musica sacra	4
Zum Jubiläum (B. Gabler)	5
Prolog auf der Erde (frei nach Goethe, V. Osteneck)	5
Interview A. Haupt mit Jürgen Kanold, SWP	6 - 7
Die Konzerte der letzten 10 Jahre: I. 1999 – 2001	8 - 9
Zum Paulus 2001 (B. Gabler)	10
Konzerte II: 2001 – 2003	11 - 12
Zeitungsbericht und Foto zu „Go down Moses“	13
Konzerte III: 2003 – 2004	14
Bilder zur Aufführung der „Schöpfung“ (A. Bilger)	15
Titelbild zu „Le Roi David“ (A. Bilger)	16
Konzerte IV: 2004 – 2005	17
Foto: Beethoven, 9. Symphonie im CCU, 2005	18
Konzerte V: 2005 – 2006	19
Gedicht zu Acis und Galatea (B. Gabler)	20
Konzerte VI: 2006 – 2007	21
Konzerte VII: 2007 – 2008	22
Konzerte VIII: 2008 – 2009 und Vorschau	23
Dettinger Te Deum, Foto und Gedicht	24
Brief von „J. S. Bach“ an Albrecht Haupt (B. Gabler)	25 - 26
Alle Werke und Komponisten in 60 Jahren	27 – 28
Ulmer Kantorei und Mendelssohn (Th. Düllmann)	29 - 31
Erinnerungen an 24 Jahre Singen mit der UK (P. Hantke)	32 - 33
Reisen und Auswärtsauftritte seit 1954	34
Zum Verdi-Requiem in Meiningen 2002	35 - 36
Chorreise nach Budapest 2006, Fotos	37 - 38
Probenwochenende zum Elias in Babenhausen, Fotos	39
Schlussgesang dort: Albrecht, du Häuptling	40
9. Symphonie in München 2008	41
Der Alfred....	42 – 43
Konzerte in der Pauluskirche	44
Die UK und die Pauluskirche (R. Müller)	45 - 46
Das dienstälteste Chormitglied erinnert sich (U. Vollmer-Breig)	47
Wer singt da wohl? Foto und Text von vor 40 Jahren	47
Aus dem musikalischen Leben von Benedictus und Dissonanza (Bachhaus Leipzig....)	48 – 49
Die UK und ihr Dirigent aus der Sicht von A. Bilger	49
Komponisten-Rätsel (Karin Pabst)	50 – 51
Transkription des Briefes von „Bach“	52
Lösung des Komponisten-Rätsels	52
Zitate eines berühmten GMD m. Karikatur (C. Schnell)	52
Zitate von Albrecht Haupt	53
Zu guter Letzt	53
Inhaltsverzeichnis	54
Impressum	55
Rückseite: 60 Jahre UK und ihr Haupt heute, Fotocollage (K. Pabst)	

Impressum:

Redaktion: Dorothee Durka und Sabine Schulz

Layout: Sabine Schulz und Dorothee Durka

Materialsammlung: Maritta Mahnke, Reinhard Wenger

Mitarbeit und Fotos: siehe namentlich gezeichnete Beiträge

Titelfotos: Florian Arnold, NUZ (2), Dieter Welz

Komponisten-Rätsel und Fotocollage: Karin Pabst

Das Copyright für die Fotos und Artikel von SWP und NUZ und für das Bild von S. Köder liegt vor.

Druck: Honold Druck und Medien, Langenau

Juni/ Juli 2009

www.ulmer-kantorei.de

Die Ulmer Kantorei und ihr Haupt heute

